Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Mittags und Abends); Samstags 3—4 Blätter und Beilagen, im Stadtbezirke vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg., bei der Post vierteljährl. M. 2.25. Mittags-Ausgabe im Stadtbezirke vierteljährl. 60 Pfg., bei der Post M. 1. Gratis-Beilagen: Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. Eine Beilage „Büchermarkt". Einzelne Probenummern gratis.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die Zeile im Hauptverbreitungsgebiet 15 Pf., bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeigen" entsprechend höherer Preis. Kleine Anzeigen (Stellen-Gesuche etc.) pro Zeile 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile 30 Pf. Offerten-Annahme 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 47. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Ferch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. ■ Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 752. Krefeld, Donnerstag, den 20. Dezember 1900 (Julius). 52. Jahrgang.

Mittag-Ausgabe.

△ Verlorene Klagen.

Früher als sonst beginnen diesmal die Klagen über den schlechten Besuch des Reichstages: Vier Wochen ist er erst versammelt gewesen; 19 Sitzungen hat er abgehalten und nur an ganz wenigen Tagen war er beschlußfähig; 40—50 Abgeordnete, das war an manchen Tagen alles; die China-Vorlage ist noch nicht einmal in der Kommission erledigt. Und das muß man erleben, nachdem so viel Lärm erhoben worden ist über die Nichteinberufung des Reichstages im Sommer und die schwere Verletzung seiner verfassungsmäßigen Rechte! Ist es nicht, als hätte der Reichstag selbst bekunden wollen, mit den Beschwerden werde nur ein bischen Komödie gemacht? Bei der Regierung muß es jedenfalls eigenthümliche Gedanken erwecken, wenn man ihr einmal so heftige Vorwürfe macht und sie gleichsam zur Abbitte zwingt, und wenn sie dann sehen muß, wie wenig Werth die große Mehrheit des Reichstages thatsächlich auf die konstitutionellen Rechte legt.

Im Volke können solche Erscheinungen ebenfalls das Ansehen des Reichstags nicht heben. Es wird von Zeit zu Zeit Besorgniß vor Attentatsplänen gegen den Reichstag geäußert und die Presse heftig getadelt, die ihn möglichst verächtlich zu machen sucht. Aber niemand begünstigt gegen den Reichstag gerichtete Staatsstreichgelüste mehr, als wer durch Vernachlässigung übernommener Pflichten das Seinige dazu beiträgt, daß der Reichstag an Achtung und Liebe im Volke verliert und bei den Staatsstreichlern der Glaube erweckt wird, im Volke werde sich keine Hand für ihn rühren, wenn es ihm ans Leben gehen solle. Ja der Pflichtvergessene liefert den Staatsstreichfreunden direkt Rechtfertigungsgründe, denn sie können sagen: solche Zustände sind des deutschen Reiches unwürdig; im Interesse seiner Ehre und einer gedeihlichen Führung der politischen Geschäfte muß dem ein Ende gemacht werden. Hervorgehoben sei noch zur besonderen Charakterisirung, daß sich unter den Abgeordneten, die am häufigsten durch Abwesenheit glänzen, gerade solche befinden, die bei Gelegenheit nicht pathetisch genug von den „Rechten des Volkes" und den „verfassungsmäßigen Rechten des Reichstags" zu deklamiren wissen und überall gern eine Preisgabe der Rechte des Reichstags argwöhnen.

Mit Eifer wird nach dem Reichstagsmandat gejagt, aber sobald sie es haben, dann betrachten manche es als bloße Dekoration und, wenn sie Beamte sind, als willkommenen Anlaß, auf einige Monate dem Amtsbureau zu entfliehen. (Daher bei vielen auch der Wunsch nach möglichst langer Dauer der Session.) Daß man mit dem Mandat auch Ehrenpflichten übernommen hat, wird vergessen. Die Arbeit überläßt man großmüthig einem Häuflein Kollegen, die „ehrgeizig" und überdies genug sind, sich in Kommissionen und im Plenum abzuhetzen. Vielleicht läßt man sich, um den Wählern Sand in die Augen zu streuen, bei Beginn der Session in eine Kommission wählen. Das steht dann in den Zeitungen. Bald aber verschwindet man; in die Kommission kommt ein Ersatzmann; davon erfahren aber die Wähler nichts. Der Reichstag wird auf diese Weise, wie schon oft betont ist, zu einem Konventikel von wenigen Polukern, die alles machen müssen. Die übrigen sind nur Statisten und oft sehr unbequeme Statisten, die unmittelbar vor wichtigen Abstimmungen im Reichstage erscheinen, von den Dingen nichts wissen und nun durch Widerspruch dem Werk, das die Arbeitsfreudigen zu Stande gebracht haben, Schwierigkeiten bereiten. Nicht zuletzt werden diese Uebelstände im Zentrum empfunden. Seit Jahren klagen die führenden Mitglieder desselben, daß sie der Arbeitslast zu erliegen drohen und Hülfe und Ablösung haben müßten. Sich der Arbeit zu entziehen und durch hartnäckigen Absentismus noch dazu die Session in die Länge zu ziehen, ist eine Rücksichtslosigkeit sonder Gleichen gegen alle pflichttreuen Kollegen. Unter diesen finden sich, was mit besonderer Anerkennung hervorgehoben werden muß, manche, die sehr schwere persönliche Opfer mit der ständigen Anwesenheit in Berlin bringen, finanziell erheblich schlechter gestellt sind, als die Schwänzer, und keineswegs auf Staatskosten daheim einen Ersatzmann gestellt bekommen.

Man entschuldigt sich gern mit der Diätenlosigkeit. Man hat aber doch vorher gewußt, daß es keine Diäten gab, und doch hat man nach dem Mandat gestrebt. Vereinzelt sagt ja ein Kandidat den Wählern im voraus, daß er nicht immer in Berlin anwesend sein könne, aber die meisten erregen bei ihnen den Glauben, als wollten sie stets pünktlich auf dem Posten sein. Auch der Hinweis auf die Langweiligkeit der Debatten, die Unnöthigkeit der Anwesenheit, weil keine Abstimmung stattfinde, kann nicht als Entschuldigung gelten. Die Wähler haben ihre Abgeordneten das Mandat nicht übertragen zum Amusement und für ein halbes Dutzend Abstimmungen, sondern zum Arbeiten für die Dauer der ganzen Session. Will man für das Mandat keine Opfer bringen, sondern es nur zur Pflege der eigenen Bequemlichkeit benutzen, so ist es unanständig, sich um das Mandat zu bewerben.

Selbstverständlich bessern alle Rügen und Klagen an den Uebelständen gar nichts. Das wissen wir sehr gut. Eindringlich wird darum wieder der Ruf nach Tagegeldern erhoben. Die Regierung soll ja auch nicht mehr ganz abgeneigt sein, sie zu gewähren. Nach einer Meldung wäre schon ein Gesetzentwurf in Vorbereitung. Bei den Konservativen, die früher gegen die Diäten waren, ist die Gegnerschaft auch schwächer geworden. Hoffentlich wird nun die alte Forderung des Reichstags bald bewilligt. Diäten werden ohne Zweifel einiges zur Besserung der Frequenz beitragen. Wir wünschen aber vor allem, die Wähler benützten sie, um einige der pflichtvergessenen Abgeordneten zum Reichstage hinauszuwerfen. So lange keine Diäten gezahlt werden, ist es ja manchmal schwierig, einen Kandidaten zu finden. Das würde anders werden; zahlreiche geeignete Personen, die jetzt durch ihre Verhältnisse an der Uebernahme eines Mandates verhindert werden, würden zur Verfügung stehen. Dann müßte man fürchterliche Musterung halten und sich um angebliche „Verdienste" der bisherigen Mandatsinhaber nicht kümmern. Hinaus mit den Faulenzern, die das Mandat bloß ihrer Bequemlichkeit wegen erstrebt haben!

Einstweilen gibt es aber noch keine Diäten und doch darf es in der bisherigen Weise nicht fortgehen. Da können nur die Wähler selbst Besserung schaffen. Die Schwänzer pflegen, wie gesagt, besonders zäh an ihrem Mandat zu halten. Wenn sie merken, daß die Wähler ihnen auf das Handwerk passen und sie kontrolliren, und wenn ihnen nöthigenfalls ein deutlicher Wink von wegen der Wiederwahl gegeben wird, so werden sie sich schon zusammennehmen. Die Kontrolle ist nicht so schwer. Irgend ein Mitglied des Wahlkomitees kann sich die stenographischen Berichte halten und die Liste der namentlichen Abstimmungen nachsehen. Diese Abstimmungen geben allerdings kein Bild von jeder Sitzung, da sie nur selten vorkommen; sie bieten aber doch einen Anhalt. Die „Post" empfiehlt, täglich eine Präsenzliste herumgeben zu lassen und allmonatlich eine Frequenzstatistik im „Reichsanz." zu veröffentlichen. Wie die Dinge liegen, kann man das nur empfehlen. Wir würden es auch für erlaubt halten, wenn Wählern, die sich nach dem Fleiß ihrer Abgeordneten erkundigten, im Falle bösartiger Pflichtvergessenheit von den Kollegen frei heraus die ganze Wahrheit mitgetheilt würde. Man könnte sogar von Fraktions wegen die Wähler auf ihren Erkorenen aufmerksam machen; doch ist es schwer, da in jedem Einzelfalle das Richtige zu treffen und nicht Schuldige und Minderschuldige in einen Topf zu werfen. Wenn der Abgeordnete in seinem Wahlkreise selbst wohnt, haben die Wähler es am allerleichtesten mit der Kontrolle. Sehen sie ihn während der Session in jedem Augenblick zu Hause, so wissen sie Bescheid.

Deutschland.

♀ **Berlin,** 19. Dez. Die Posadowsky-Hetze hat mit neuer Kraft eingesetzt. In der „Frankf. Ztg." wird behauptet, der Staatssekretär habe von der 12,000 M. Angelegenheit vorher gewußt und sie veranlaßt. Herr v. Woedtke sei nur bei der Ausführung ungeschickt gewesen und habe sich dann als Opferlamm für seinen Chef dargeboten. Graf Posadowsky habe sich mit allen guten Traditionen des preußischen und deutschen Beamtenthums in Widerspruch gesetzt, indem er durch zweideutige und irreleitende Erklärungen Deckung hinter seinem Ministerialdirektor suchte. Nach der „Voss. Ztg." hätte deshalb zwischen den beiden eine persönliche Auseinandersetzung stattgefunden und die Rede des Staatssekretärs im Reichstage sei nicht sowohl auf die Rede Bebels als auf die Auseinandersetzung mit Herrn Woedtke zurückzuführen. Herr Bueck veröffentlicht in den „Berl. N. N." eine lange Erklärung unter der Ueberschrift „Graf Posadowsky und der Zentralverein deutscher Industrieller." Darin wird behauptet, der Staatssekretär sei, als sich der Vorfall abspielte, auf Urlaub in England gewesen und habe erst nachträglich Kenntniß davon erlangt. Man sollte denken, daß Bueck als wohlunterrichtet gelten darf. Ausgeschlossen wäre freilich nicht, daß der Staatssekretär Herrn Woedtke den Auftrag schon vor seiner Abreise ertheilt hätte. Jedenfalls macht Herr Bueck seine Angaben nicht aus Freundschaft für den Grafen Posadowsky. Im Gegentheil, er erhebt bittere Vorwürfe gegen ihn, weil er bei der Behandlung der Angelegenheit den wackern Zentralverband nicht vertheidigt habe, sondern von ihm abgerückt sei. Das wird in einem Tone vorgebracht, als sähe der Zentralverband in der Regierung nur einen seiner Diener und als hätten diejenigen thatsächlich recht, die eine Abhängigkeit der Regierung von dem Verbande behaupten. Der Staatssekretär scheint dem Herrn Bueck auch nicht zu gefallen, weil er zu agrarisch, und wenn Herr Bueck ihn auch gegen den Verdacht in Schutz nimmt, der Protektor der Hochschutzzöllner und der Agrarier zu sein, so läßt er doch aus jeder Zeile erkennen, daß er ihn am liebsten so bald als möglich beseitigte. Er appellirt bereits an einen besser unterrichteten Staatssekretär. Derartige Angriffe von solcher Seite können dem Grafen Posadowsky unseres Erachtens nur nützlich sein.

* **Graf Klinckowström** soll auf einer konservativen Versammlung in Königsberg geäußert haben, die Agrarier könnten dem Zolltarif zuversichtlich entgegensehen; er und Graf Bülow seien einig, mehr dürfe er nicht sagen. Das „Berl. T." will nun erfahren haben, Graf Klinckowström habe sich von dem Bunde der Landwirthe, der einen Getreidezoll von 10 M. fordere, getrennt und sich mit dem Reichskanzler dahin verständigt, daß die Regierung an einen Zoll von 6 oder 7 M. unbedingt festhalte. Zentrum, Reichspartei und ein Theil der Nationalliberalen seien diesem Kompromiß bereits beigetreten. Den Doppeltarif werde man voraussichtlich fallen lassen. Was das wohlunterrichtete Blatt nicht alles weiß.

* **In Bezug auf die Waffenlieferungen** der Ehrhardtschen Fabriken nach England hat letzthin der Staatssekretär v. Richthofen im Reichstage erklärt, der Reichskanzler habe an die Fabriken das dringende Ersuchen gerichtet, die weitere Ausführung der Bestellungen bis auf weiteres einzustellen. Danach ist vielfach angenommen worden, daß die Lieferung noch rechtzeitig verhindert worden sei. Es stellt sich aber heraus, daß dem nicht so ist. Entweder waren schon Lieferungen erfolgt oder die Fabriken haben sich an das Ersuchen des Reichskanzlers nicht gekehrt. In der letzten Freitagssitzung des englischen Unterhauses erklärte Mr. Brodrik, die deutsche Firma habe den vollen Auftrag effektuirt, und auf die Anfrage Sir H. Vincents, ob die Sache so läge, daß die deutsche Regierung die Ablieferung der Geschütze verhindert habe, antwortet der Kriegsminister ausdrücklich: „Nein, wir haben die Geschütze erhalten." Es hätte unseres Erachtens nichts schaden können, wenn Frhr. v. Richthofen dem Reichstage einen Wein eingeschänkt hätte, statt durch seine Erklärung den Glauben hervorzurufen, die Waffenlieferung sei verhindert worden.

△ **Eine Vermehrung der indirekten Steuern** im Reiche empfiehlt die „Kreuzztg.". Die Einführung einer Reichsvermögens-, Einkommens- oder Erbschafts-Steuer wäre ein Eingriff in die Finanzhoheit der Einzelstaaten und würde nicht bloß deren Steuerkraft schmälern, sondern ihre Selbstständigkeit in Frage stellen. Also nur immer wieder die wachsenden Lasten auf die Schultern der großen, wenig leistungsfähigen Massen abwälzen, die jetzt schon verhältnißmäßig viel zu viel Steuern zu zahlen haben! Bei den Marinegesetzen von 1898 und 1900 hat der Reichstag auf Betreiben des Zentrums mit aller Bestimmtheit erklärt, daß er eine weitere Belastung von Gegenständen des Massenverbrauchs nicht will und dies sogar in den Gesetzen selbst festgelegt. Glaubt man denn, er werde auf den Einwand der „Kreuzztg." hin von diesem Grundsatze abgehen? Wenn sich nicht etwa noch indirekte Steuern ausfindig machen lassen, die wie die Schaumweinsteuer nur die wohlhabenden Klassen treffen, so müssen, falls neue Einnahmen nöthig sind, die direkten Steuern auf Vermögen oder Einkommen und Erbschaften erhöht werden; da hilft nichts. Das allein ist gerecht. Die Finanzhoheit der Einzelstaaten kann dabei vollständig gewahrt werden, indem man nur die Matrikularumlagen erhöht und die Einzelstaaten zusehen läßt, wie sie das Geld beschaffen. Ihnen wird, falls sie keine Ueberschüsse haben, dann wohl nichts übrig bleiben, als die direkten Steuern zu erhöhen. Wenn man will, geht das auch. Haben sie dazu keine Lust, so müssen sie dem Reiche irgend eine direkte Steuer ablassen. Die „Kreuzztg." meint, es sei den Bundesregierungen unmöglich, auf größere Sparsamkeit im Reiche zu dringen, da dessen Bedürfnisse in der Hauptsache aus Aufwendungen für Heer und Marine, soziale Zwecke und Ausbreitung des Außenhandels bestünden und hier nichts zu sparen sei. Konnten sie dann aber z. B. nicht entschiedener auftreten, als die letzte Marinevorlage in Sicht kam? Dem Reichstag immer das Kürzen an den Forderungen zu überlassen und ihn wegen der Beschaffung des Geldes auf den Pump oder die indirekten Steuern zu verweisen, ist sehr bequem, entspricht aber kaum der Aufgabe, die der Bundesrath haben sollte.

Niederlande.

* **Amsterdam,** 19. Dez. Präsident Krüger ist hier eingetroffen und wurde von den Behörden, den Mitgliedern des Gemeinderathes, den Konsuln Transvaals und des Oranjefreistaates im Fürstenzimmer empfangen. Es wurden Begrüßungsreden gehalten und Blumenspenden überreicht. Auf der Fahrt nach dem Rathhause begrüßten große Zuschauermassen den Präsidenten mit Hochrufen. Im Rathhause hielt der Bürgermeister eine Rede, worin er dem Präsidenten einen ehrenvollen Frieden wünschte. Krüger erwiderte, 1884 hätten die Republikaner ihre Unabhängigkeit errungen, allein jene ehrenvolle That sei zu nichte gemacht. Die Eindringlinge seien zehn gegen einen. Er harre des Tages, an welchem der Herr seinen Willen kunden werde, auf dessen Hülfe alle bauen. Nach den Begrüßungsreden wurde vom Gemeinderathe ein Frühstück gegeben, an welches sich der Besuch des Hauses schloß, in welchem die Flüchtlinge aus Südafrika untergebracht sind.

---

88)

♂ Die kleine Kapelle.

Preisgekrönte Novelle von A. de Poisenz.

„Gewiß und ich sage nicht nein: es ist ein nothwendiges Uebel; aber man sollte wenigstens anerkennen, daß es ein Uebel ist und dasselbe soviel wie möglich einschränken. Wenn man mir glauben wollte, so würde man es, anstatt Auszeichnungen und Studienzeugnisse von denjenigen zu verlangen, die sich dieser Karriere widmen wollen, gerade umgekehrt machen: die jungen Leute, die im Examen als die Klügsten, die Fähigsten erkannt werden, müßten Kaufleute werden, und die Andern, die Dummen konnte man dann in die Bureaus stecken. Man gäbe dann einem jungen Manne das Zeugniß: „Für den Kaufmannsstand tauglich" anstatt ihn jetzt als Kandidat der Rechte oder Doktor zu proklamiren; auf diese Weise blieben nur die armen Schlucker für die Verwaltung übrig."

Lisbeth war nicht im Stande, solchen Erörterungen zu folgen, sie ließ also Herrn Panderfull reden, was er wollte und benutzte nur einmal eine kleine Pause, um ganz bescheiden die Bemerkung einzuflechten: „Wir müßten doch auch einmal von unserm Mittagessen reden."

„Ich bin, als ich hierher kam, bei der Garküche vorbeigegangen", sagte Herr Panderfull, „deckt nur den Tisch und sorgt für das Dessert."

Während Lisbeth und Georgine die nothwendigen Vorbereitungen trafen, setzte sich Herr Panderfull an den Tisch nahe beim Fenster und schrieb die folgenden Zeilen:

„Frau Warcollier!

Herr Mauperthuis, Ihr Vermögensverwalter, wird sich die Mühe geben, Sie über die Veränderungen aufzuklären, die ich in meinen Ansichten habe eintreten lassen. Ich hoffe, daß nach den Mittheilungen, die er Ihnen zu machen hat, meine neue Entschließung Sie nicht überraschen wird und daß Sie es begreiflich finden werden, daß ich mein Wort zurücknehme.

Ergebenst Panderfull."

Fast heiter setzte man sich zu Tische, war doch Jedem der Gäste gleichsam ein Stein vom Herzen gefallen . . . Herr Panderfull, dessen Uebererregung endlich gewichen war, fühlte sich mehr und mehr ermüdet und sprach nicht mehr von den Frauen, den Kanzlisten und dem Aerger, den die heranwachsenden Töchter veranlassen. Er sprach seine Absicht aus, nach Brügge zu schreiben, damit Marzeline einige Tage zu ihrer Erholung dorthin gehe. Die Patientin durfte dem Plane nicht entgegen sein; denn auch Lisbeth gab ihre Zustimmung, und Georgine hörte mit Vergnügen daß sie die Schwester begleiten sollte.

Die kleine Bittstellerin des hl. Michael vergaß nicht, dem großen Heiligen noch vor dem Schlafengehen recht inbrünstig zu danken für die sichtbare Hülfe, die er ihrer Schwester schon jetzt hatte zu Theil werden lassen und für den großen Erfolg, den sie schon heute errungen, „aber" fügte sie ihr Gebet schließend, hinzu: „erinnere Dich wohl, heiliger Michael, daß bisher nur die erste Hälfte der Arbeit vollbracht ist."

11.

Die andere Hälfte.

Die Zeit des großen Balles, der im Rathhause gegeben werden sollte, rückte näher. Schon waren die Säle mit farbigen Tüchern und Fahnen gezeiert, die Aufstellung von Buffet und Orchester vorbereitet. Auf dem großen Platze vor dem Rathhause waren Ehrenpforten errichtet, die mit Standarten und Guirlanden und farbigen Glasstückchen geschmückt werden sollten. Jeder Tag brachte einen neuen Fortschritt und jede Verschönerung war Gegenstand der Bewunderung und der eingehendsten Besprechung von Seiten des ganzen Stadtviertels. Gleichzeitig mit den Lobeserhebungen waren aber auch die abfälligen Bemerkungen ganz an der Tagesordnung. Die Notabeln aus dem Mittelpunkte der Stadt, diejenigen, die für gewöhnlich die öffentliche Meinung bilden oder es doch wenigstens zu jener Zeit thaten; denn seither ist ja der große Einfluß aus dem Zentrum auf die äußersten Enden der Stadt verlegt worden — sie erstaunten mehr und mehr, daß man noch nicht von den so sehnlichst erwarteten Einladungen sprechen hörte, auf die sie doch ein Recht zu haben glaubten. Wir haben schon im Café Saint-Géry mißliebige Auslassungen über diesen Punkt beigewohnt, aber es wurde an anderen Stellen noch weit heftiger darüber gesprochen; ja man ging sogar so weit, zu behaupten, es sei Unentschiedenheit und Streit zwischen dem Hof und der Stadtverwaltung ausgebrochen und das Fest würde im letzten Augenblick abbestellt werden.

Die Wahrheit ist, daß man sich an maßgebender Stelle in der größten Verlegenheit befand, wie man unter den Kaufleuten, die eine Einladung erwarteten, eine zufriedenstellende Auswahl treffen sollte. Ueber fünfhundert Plätze nur konnte man zu ihren Gunsten verfügen, und doch waren schon zwölfhundert Anfragen eingelaufen. Der Bürgermeister und die Schöffen, denen diese heikle Aufgabe zuerst zugewiesen worden war, fürchteten ihre Popularität darüber einzubüßen und hatten den guten Gedanken gehabt, die Angelegenheit, oder vielmehr die schwere Arbeit den Offizieren des Königs zuzuschieben. Sie hatten diesen diplomatischen Schachzug mit dem Mantel des Respekts bekleidet, den sie Seiner Majestät schuldeten und erklärt, alle Vorrechte fielen, sobald der Herrscher erschiene, und da der König eben überall auf belgischem Boden, gleichviel ob im Rathhause oder sonstwo, zu Hause sei, so stände es ihm auch zu, diejenigen zu bestimmen, die er geruhen wolle, in seiner Anwesenheit dort zuzulassen. Die Hofleute dagegen hatten ihrerseits versucht, dies äußerst liebenswürdige Anerbieten von sich abzulenken und erlangten sich in Versicherungen ihres Dankes und des größten Vertrauens, das man zu der Stadtverwaltung hege. Schließlich hatte man den Großmarschall des Hofes, den Herrn Grafen de Thorel, beauftragt, sich mit „den Herren vom Rathhause" zu verständigen.

Der Graf, ein alter Diplomat, hatte einen ganz vorzüglichen Gedanken, der auch sogleich angenommen wurde. Man ernannte eine Kommission, die ausschließlich aus Mitgliedern des Kaufmannstandes bestand, damit sie unter sich die fünfhundert Einladungen vertheilten, die man ihnen anbieten konnte. Auf diese Art konnte auf keinen der Machthabenden der Ausfluß der Enttäuschung und der Erbitterung derjenigen zurückfallen, die übergangen werden mußten. „Die Kaufleute haben selbst die Einzuladenden ausgewählt", so konnte man nun nach dem Feste den Unzufriedenen antworten, die sich vergebens bei ihren Gönnern beklagen würden.

Es handelte sich jetzt also nur noch darum, zwölf der angesehensten Bürger auszuwählen, die besagte Kommission bilden sollten, sowie den Präsidenten, der die Ehre haben würde, die Sitzungen zu leiten.

Der Graf de Thorel ließ eine erste lange Liste anfertigen, die er dann bis zur bestimmten Anzahl reduziren wollte. Neben jedem Namen auf dieser Liste mußten die Verdienste verzeichnet sein, die den Betreffenden der königlichen Gunst empfahlen.

Am Nachmittag des 24. September, also gerade an dem Tage, der den wunderbaren, unvorhergesehenen und stürmischen Ereignissen folgte, die die verschiedenen Personen unserer Erzählung in Aufregung versetzt hatten, begab sich der Hof-Großmarschall begleitet von einem General-Adjutanten aufs Rathhaus, um sich endgültig mit dem Vorsteher des statistischen Bureaus zu verständigen.

Es fing schon an, dunkel zu werden, und ein heftiger Wind, ein Westwind, der Vorbote schlechter Tage, wehte über Brüssel.

Ungeachtet der Kälte, die der Wind mitbrachte, waren die beiden Offiziere im offenen Wagen.

Die Pferde beschrieben geschickt einen Halbkreis um den Platz und hielten dann in vollem Laufe vor dem Hauptportale des Rathhauses.

„Sehen Sie doch, van Aest: sehen Sie doch das kleine, weiße Papier, das sich in einem fort hin und her bewegt zwischen den Händen des gestikulirten und gewappneten Heiligen, der über diesem Thore steht", sagte der Großmarschall. „Der heilige Michael in Person! Merkwürdig wie der Wind mit dem Papier spielt! Man sollte sagen, die Statue lebe und winke mit dem Briefchen."

Das Papier sieht wirklich aus wie ein Briefumschlag; es ist gewiß durch das Fenster fortgeflogen; wir wollen doch einmal nachsehen.

Leichtfüßig stieg Baron van Aest auf einen der Wagensitze und stieß mit dem Stocke unter das Papier, so daß es in den Wagen fiel.

„Das ist wirklich und wahrhaftig ein Brief", sagte der Graf de Thorel, indem er ihn aufhob. „Das ist doch wirklich merkwürdig! ein Brief an den heiligen Michael, und was noch erstaunlicher ist, er ist wirklich an seine Adresse gelangt. Ich werde dem Herrn Oberpostmeister mein Kompliment darüber machen. Ich denke", fügte er lachend hinzu, „daß es nicht unbescheiden ist, Kenntniß davon zu nehmen. Der heilige Michael wird ihn doch wohl kaum zurückverlangen.

Wünschen Ew. Excellenz, daß ich Ihnen die Mühe, zu lesen, erspare?" 1406

„Sehr gerne."

„O, aber, das ist ja ganz allerliebst", rief der Baron, indem er das Papier durchlog: „da steht eine ganze Liebesgeschichte verzeichnet."

„Eine Liebesgeschichte? Lesen Sie doch schnell. Das gibt eine angenehme Abwechslung bei den Kommissionsarbeiten."

(Fortsetzung folgt.)

Türkei.

* **Konstantinopel**, 19. Dez. Die Pforte erhielt von dem türkischen Botschafter in Rom die Mittheilung, daß die italienische Regierung gegenüber dem Prinzen Georg von Griechenland keinerlei Verpflichtung eingegangen sei und in der kretensischen Frage auch keine Initiative ergreifen werde. Sollte in Zukunft irgend eine Macht mit einem diese Frage betreffenden Vorschlag hervortreten, so werde Italien diesen in Gemeinschaft mit den andern Mächten erwägen. Es verlautet, die Pforte habe auch von dem türkischen Botschafter in St. Petersburg die Versicherung erhalten, daß sich Rußland dem Prinzen Georg gegenüber in keiner Weise gebunden habe.

Kirchliches.

* **Köln**, 19. Dez. In der gegenwärtigen für die Spendung der heiligen Weihen kirchlich angeordneten Quatemberwoche ertheilte in der Wohnung des Herrn Domkapitulars Dr. Ludwigs gestern eine Deputation von drei Herren, ein Pastor, ein Rektor und ein Kaplan als Vertreter der betreffenden Geistlichen, um ihm die Mittheilung zu machen, daß von seinen früheren Seminarinsassen bei dem Verein zur Unterstützung katholischer Studirenden der Erzdiöcese Köln eine seinen Namen tragende Stiftung errichtet worden sei. Zugleich überreichten sie eine geschmackvolle Ehrentafel, durch welche 700 Priester, seine ehemaligen Schüler, in dankbarer Erinnerung an die empfangenen Wohlthaten jene Stiftung beurkunden. In kräftigen, scharfen Gravuren mit eingeriebenem Malzer sauber in Messing gearbeitet, an den vier Ecken mit rothen, schön gefaßten Steinen geschmückt, stellt die auf schwarzglänzendem Hintergrund ruhende Tafel der Kunstfertigkeit ihres Meisters, des Herrn Goldschmiedes J. Schreier in Aachen, das beste Zeugniß aus. Bei der Uebergabe derselben äußerte der Sprecher der Deputation Namens seiner Auftraggeber die Bitte, daß diese Tafel in dem Arbeitszimmer des ehemaligen Seminarpräses und dann später im Priesterseminar eine Stelle finden möge, damit sie den zukünftigen Alumnen von ihrer Dankbarkeit Kunde gäbe. Hr. Domkapitular Dr. Ludwigs wird, wie die „Köln. Volksztg." meldet, in seiner Erwiderung unter dem Ausdrucke des innigsten Dankes für die in seinen früheren Alumnen lebende edele Gesinnung, die ihn noch mehr freue als die Stiftung und die Ehrentafel, und unter ablehnung des eigenen Verdienstes auf Gott den Herrn hin, der „alles in allem wirke." Sinnreich hätten sie ihre Gesinnung in Form einer milden Stiftung zum Ausdruck gebracht und so ihre Absicht bekundet, dem Geber alles Guten, dessen Werkzeug er nur gewesen, in etwa zu vergelten, was er „Großes an ihnen gethan". Der Zweck der Stiftung, Förderung der katholischen Wissenschaft, sei ein Protest gegen den heutigen Tages vielfach erhobenen Vorwurf, die Kirche sei eine Feindin der Wissenschaft. Er erblicke aber in der Darbietung der früheren Alumnen zugleich auch die Kundgebung einer doppelten Willensmeinung, einerseits, daß sie unentwegt festzuhalten entschlossen seien an den im Priesterseminar bekannten Lehren und Grundsätzen, andererseits, daß sie das möglichste und wirksamste Anerkennen, das den gegenseitigen beharrlichen Gebetes, allzeit bethätigen wollen. Der Herr Domkapitular schloß mit dem herzlichen Segenswunsche für alle seine früheren Seminar-Alumnen, „auf daß sie die Freude der Kölner Kirche und besonders auch ihres hochwürdigsten Oberhirten sein und bleiben möchten."

Rheinland und Westfalen.

§ **Rheydt**, 19. Dez. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde die Anstellung eines besoldeten Beigeordneten (Jurist) beschlossen und das Anfangsgehalt auf 6000 M. festgesetzt, ferner soll demnächst ein Tiefbautechniker angestellt werden, der im gleichen Range des Stadtbaumeisters steht und 5000 M. Gehalt beziehen soll.

§ **Rheydt**, 19. Dez. Ein interessanter Rechtsstreit ist vor einigen Tagen zum Austrage gekommen. Die Dessauer Gasgesellschaft zu M.Gladbach, welche für Rheydt das Gas liefert, hatte beabsichtigt, in Rheindahlen eine Gasanstalt zu errichten und von dort aus zu Beleuchtungs- und technischen Zwecken große Rohre nach Rheydt bezw. darüber hinaus zu legen. Die Einlegung der Rohre auf der zum Rheydter Gebiet gehörenden Dahlenerstraße wurde seiner Zeit von Seiten der hiesigen Polizeiverwaltung nicht genehmigt und es entstanden Differenzen zwischen der Stadt und der Gesellschaft, welche dahin führten, daß die Gesellschaft die Stadt einklagte, die Rohre doch durchführen zu dürfen. Nach dem Vertrag, welcher zwischen der Gesellschaft und der Stadt Rheydt geschlossen, ist vorgesehen, bei vorkommenden Streitigkeiten sich dem Schiedsspruche eines Schiedsgerichtes zu unterwerfen, welches gebildet wird aus je einem Vertreter der Stadt und der Gesellschaft und einem Obmann. Zu dem Schiedsgerichte gehören die Rechtsanwälte Odenkirchen (Rheydt) als Vertreter der Stadt und Nonnenmühlen (Gladbach) als Vertreter der Gesellschaft. Obmann war Herr Reichsgerichtsrath Dr. Spahn-Leipzig. Das Schiedsgericht hat nun entschieden, daß die Gesellschaft nicht berechtigt ist, Leitungen von anderer Seite als von M.Gladbach aus, nach und durch Rheydt zu leiten und ferner, daß die Gesellschaft berechtigt ist, Gas für Licht und technische Zwecke nach der Stadt Odenkirchen durch Rheydt und zwar auch unter schwerer Belastung des Grund und Bodens zu leiten.

§ **M.Gladbach**, 19. Dez. Zum Schutze der den Volksgarten in der Bungt umschließenden Baumbestände, deren Erhaltung im sanitären Interesse der Stadt liege, ist durch Polizeiverordnung die Bloßlegung ganzer Parzellen oder Parzellentheile von Baumbeständen in einem näher bezeichneten Umkreise bei Strafe verboten worden. Selbst das Abhauen einzelner Bäume darf nur nach vorheriger Einholung der polizeilichen Erlaubniß erfolgen. Da nächtlicher Weile Uebertretungen stattfinden, ist ein Polizeiposten am Volksgarten eingerichtet worden. Die Stadtverordneten haben kürzlich beschlossen, für die betr. Waldparzellen, da die Besitzer unverhältnißmäßig hohe Preise gefordert, das Enteignungsrecht nachzusuchen.

§ **Vom Niederrhein**, 19. Dez. Die Angelegenheit der Absetzung des sonntäglichen Schulgottesdienstes am hiesigen Gymnasium hat die „Niederrh. Volksztg." bereits in ihrer Nr. 749 behandelt. Ergänzend bemerken wir hierzu noch Folgendes: In Cleve besteht bekanntlich ein aus ursprünglich katholischen Fonds errichtetes protestantisches Gymnasium. Bei der fast ausschließlich katholischen Bevölkerung in Stadt und Land ist trotz der in unmittelbarer Nähe belegenen katholischen Studienanstalt Gaesdonk und des katholischen Gymnasiums in Emmerich die weit überwiegende Mehrheit der Schüler katholisch. Seitens des Religionslehrers, Herrn Oberlehrers Braud, war im Einverständniß mit dem zuständigen Pfarrer für die Gymnasiasten ein besonderer Gottesdienst an den Sonntagen angeordnet worden. Derselbe wurde als solcher auch im „Clever Volksfr." angezeigt. Außer der erwähnten Anordnung daß die Bezeichnung „Gymnasialgottesdienst" bei der 10-Uhrmesse in Zukunft fortfallen müsse, soll der Herr Direktor Fischer außerdem den Herrn Religionslehrer noch aufgefordert haben, 1. die Schüler in keiner Weise zur Theilnahme an dem sonntäglichen Gymnasialgottesdienst einzuladen, 2. keine Kontrolle über den Besuch des sonntäglichen Gottesdienstes auszuüben. Von dem pädagogischen Takt, der in einer solchen Verfügung des Gymnasialdirektors liegt, wollen wir hier schweigen. Katholische Eltern kann sie wahrlich nicht ermuntern, ihre Kinder einer Anstalt anzuvertrauen, wo dieselben nicht einmal zur Erfüllung ihrer kirchlichen Pflichten angehalten werden dürfen. Der Vorgang an sich ist eine weitere Stütze für die Forderung nach konfessionell-katholischen Anstalten, bei denen eine so unbegreifliche Verfügung zu den Unmöglichkeiten zählen dürfte. Herr Gymnasialdirektor Fischer wird nicht umhin können, sein Verhalten vor der Oeffentlichkeit zu erklären bezw. Remedur eintreten zu lassen.

Der Inhalt vorstehender Korrespondenz, wird durch neuere Mittheilungen des „Cleve. Volksfr." bestätigt. Das genannte Blatt sagt hierzu: „Ein solcher Zustand ist unerträglich! Der protestantische Direktor eines protestantischen Gymnasiums mag es unangenehm empfinden, daß der sonntägliche Gottesdienst für die katholischen Schüler der Anstalt ohne sein Hinzuthun als „Gymnasial-Gottesdienst" bezeichnet worden ist, — wenn hier der Herr Direktor seine Autorität glaubt schützen zu müssen, so haben wir selbstverständlich nichts dagegen — ein Zustand aber, wie er hier geschaffen worden ist, ist für die katholischen Eltern ganz und gar unhaltbar.

= **Calcar**, 19. Dez. Die Eheleute Anton Wassenberg und Helene van Bebber im benachbarten Hanselaer, 78 bezw. 70 Jahre alt, feierten gestern in körperlicher Rüstigkeit ihre goldene Hochzeit.

* **Aachen**, 19. Dez. Eine außerordentliche Ehrung fand, wie dem „Echo der Gegenw." aus eingeweihten Kreisen versichert wird, dem nunmehr verstorbenen Herrn Landrath a. D. Janssen vor. Der Verblichene sollte in Anerkennung seiner hohen Verdienste bei Gelegenheit der Feier zur zweihundertjährigen Wiederkehr der Erhebung Preußens zum Königreich in den Adelsstand erhoben werden. Leider vereitelte der unerbittliche Tod diesen Beweis königlicher Huld und Werthschätzung. — Das Leichenbegängniß des Landraths a. D. Janssen erfolgte unter großartiger Betheiligung. Es nahmen daran theil der Oberpräsident, die Provinzialausschußmitglieder, rheinische Regierungspräsidenten, die Spitzen der hiesigen Behörden, das Offizierkorps und ein außergewöhnlich zahlreiches Trauergefolge. In den vom Zuge berührten Straßen brannten die Laternen. Der Erbgroßherzog von Baden und der Fürst zu Wied hatten Beileidstelegramme gesandt.

Ergebnisse der Volkszählung.

? **Düllen**, 20. Dez. Das vorläufige Ergebniß der am 1. December hier stattgefundenen Volks-, Vieh- und Obstbaumzählung ist folgendes (in Klammern die entsprechenden Zahlen der Volkszählung aus 1895): Düllen-Stadt, Seelenzahl: männlich 4493 (3884), weiblich 5039 (4529), zusammen 9532 (8406); Wohnhäuser 1088 (998); Haushaltungen 1881 (1649); einzelne Personen mit eigener Haushaltung 114 (113); Pferde 123, Rindvieh 151, Schafe 83, Schweine 247, Ziegen 193, Federvieh 3998, Bienenstöcke 58, Obstbäume 8202 Düllen-Land, Seelenzahl: männlich 1947 (1823), weiblich 1890 (1860), zusammen 3837 (3683), Wohnhäuser 606 (598), Haushaltungen 699 (685), einzelne Personen mit eigener Haushaltung 24 (20); Pferde 257, Esel 1, Rindvieh 1533, Schafe 106, Schweine 2334, Ziegen 455, Federvieh 7121, Bienenstöcke 170, Obstbäume 12,096. Mithin ein Zuwachs in Düllen-Stadt um 1128 Personen und in Düllen-Land um 148 Personen.

△ **Straelen**, 18. Dez. Nach dem nunmehr feststehenden Ergebniß der Volkszählung vom 1. Dezember beträgt die Seelenzahl unserer Gemeinde 6004 Personen. Im Jahre 1895 wurden 5898 Seelen gezählt. Es beträgt die Zunahme somit 106 Personen oder 1,8 Prozent. Unter der ortsanwesenden Bevölkerung sind 3011 männliche und 2993 weibliche Personen. — Das Ergebniß der Vieh- und Obstbaumzählung ist folgendes: In 945 Gebäuden befinden sich 986 viehbesitzende Haushaltungen. In denselben wurden 493 Pferde, 1 Esel, 3042 Stück Rindvieh, 241 Schafe, 6241 Schweine, 420 Ziegen, 13,151 Stück Federvieh, 361 Bienenstöcke und 20,400 Obstbäume gezählt.

= **Goch**, 19. Dez. Nach dem vorläufigen Ergebnisse der Volkszählung vom 1. d. M. beträgt die Einwohnerzahl der Stadt Goch 4516 männliche und 4585 weibliche, zusammen also 9101 Personen, gegen 7826 bei der Zählung von 1895; die Zunahme beträgt hiernach 1275 Seelen.

* **Bonn**, 19. Dez. Ueber die hier Anfang September stattgefundene 47. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands ist nunmehr die Abrechnung erfolgt. Die Gesammt-Einnahmen betrugen, wie die „Tische Ztg." schreibt, 57,009 M. 40 Pfg. Hierauf entfallen u. a. für Mitgliedkarten 16,702 M. 50 Pfg. Mitgliedkarten für Studenten und Lehrer 3145 M. Theilnehmerkarten 2520 M. Tageskarten für Herren 5688 M., für Damen 2178 M., Karten zum Festmahle 1160 M., Karten für die Festfahrt 4271 M., Eintrittskarten zur Kunstausstellung 4071 M., Erlös aus dem Festblatte 8428 M. 2c. Die Ausgaben weisen auf u. a. für Bau und Ausstattung der Festhalle, Wasser- und Lichtanlagen 33,101 M. 57 Pfg., für die Ausstellungs-Kommission 2158 M., Festfahrt 2c. 3779 M. 90 Pfg., Festmahl 1115 M. 60 Pfg., Begrüßungsfeier 924 M. 54 Pfg., Herstellung und Vertrieb des Festblattes 3778 M. 55 Pfg., Versand des stenographischen Berichtes 4055 M. 30 Pfg., Stenographen 1000 M. 2c. Insgesammt beziffern sich die Ausgaben auf 63,141 M. 88 Pfg. Nicht einbegriffen sind hierin 12,000 M. für die Straßenausschmückung, welche von den Bezirkausschmückungs-Kommissionen aufgebracht wurden. Es erzielte also der Geschäftsabschluß ein Defizit von 7132 M. 48 Pfg., das von Bonner Katholiken gedeckt wird.

Lokales.

** **Krefeld**, 20. Dez. Der hier erscheinende „Arbeiter Freund, Organ für den christlichen Arbeiter und seine Familie", kündigt an der Spitze seiner Nr. 101 an, daß er sein Erscheinen einstellt. In gleichem Verlage wird von jetzt ab ein „Katholisches Sonntagsblatt" erscheinen, wie es in der Ankündigung heißt, „zur Bekämpfung der religiösen Irrthümer des Sozialismus und zur Vertheidigung unseres heiligen katholischen Glaubens, der tiefernsten Fragen, die das Menschenherz bewegen."

** **Krefeld**, 20. Dez. Bei der hiesigen Baumwollspinnerei waren bekanntlich Differenzen zwischen der Direktion und den Arbeitern ausgebrochen. Die Ursache dieser boten Lohnreduktionen und die seitens der Direktion erfolgte Kündigung an den aus sieben Mann bestehenden Arbeitsausschuß. Hierauf kündigten 44 Spinnerei-Arbeiter in Arbeits-Verbindung. Nach Ablauf der Kündigungsfrist traten 51 Arbeiter in den Ausstand. Unter diesen befanden sich auch 9 von den 12 Spinnmeistern der Baumwollspinnerei. Zu Folge Vergleichs zwischen den Ausständigen und der Direktion sind gestern 22 Mann wieder eingestellt worden. Damit dürfte die Streik-Angelegenheit erledigt sein.

** **Krefeld**, 20. Dez. Bei der Ziehung der Rothen Kreuz-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 100,000 M. auf Nr. 302,661; ein Gewinn von 50,000 M. auf Nr. 29,673.

Zu den Gewerbegerichtswahlen.

** **Krefeld**, 20. Dez. Heute beginnen die Wahlen der Beisitzer zum hiesigen Königlichen Gewerbegerichte für die gemischten Berufe, für welche zwei Tage angesetzt sind. Am heutigen ersten Wahltage wählen diejenigen Wahlberechtigten, deren Zunamen mit A bis L beginnen; morgen, Freitag, am zweiten Wahltage, diejenigen von M bis Z.

Es ist von großer Bedeutung, daß die Wahlberechtigten sich genau den Tag merken, an dem sie zu wählen haben, denn es wird nicht möglich sein, an einem andern als dem für sie bestimmten Tage zu wählen.

Gelegenheit zur Ausübung des Wahlrechts ist an beiden Tagen geboten in den Mittagsstunden von 11½ bis 2 Uhr und Abends von 5½ bis 9 Uhr.

Das Wahllokal ist in der „Reichshalle", Eingang nur Kurzestraße, Ausgang nach dem Westwall hin.

Die Kandidaten der christlichen Vereine sind die Herren:

Wilhelm Joerß, Eisendreher,
Heinrich Schlösser, Buchdruckergehülfe,
Ludwig Krahe, Fraiser.

Gerichtszeitung.

□ **Trier**, 19. Dez. Prozeß Dasbach-Haubrich. Di Verhandlung wird mit der Beweisaufnahme über den Inhalt der „Märkischen Volkszeitung" fortgeführt. Dieselbe nimmt den ganzen Vormittag und den größten Theil des Nachmittags in Anspruch. Die Behauptung des Angeklagten gegen Dasbach geht im Wesentlichen dahin, daß Dasbach das Unternehmen der „Märk. Volksztg." zuerst zum Konkurse gedrängt habe, um es dann billig zu erwerben. Die Aussagen der Zeugen, bei denen es sich mehr um die Wiedergabe von Eindrücken als um Thatsachen handelt, stehen schroff gegenüber. Der Zeuge Redakteur Bannenberg, früherer Eigenthümer der „Märk. Volksztg.", sagt heute im Gegensatze zu früher günstig für Dasbach aus. Der Angeklagte Haubrich versucht, diese günstige Aussage auf Beeinflussung zurückzuführen. Dieser Einwurf führt dann zu einer aufgedeckten Zwischenverhandlung. Der Präsident fragt den Zeugen, wie steht die Sache? Es wird hier unverhüllt der Vorwurf erhoben, daß Ihr Zeugniß gekauft ist? Zeuge Bannenberg: Es ist richtig, daß Herr Dasbach mir die 1500 Exemplare meines Dramas „Theodora" abgekauft hat und zwar für den Preis von 5000 M. Herr Dasbach hatte aber die Verpflichtung daran geknüpft, daß das Drama in Berlin zur Aufführung gelangte und da das „Friedrich-Wilhelmstädtische Theater" sich nur gegen Zahlung von 1500 M. zur Deckung der Unkosten zur Aufführung bereit erklärte, da ferner ein solch religiöses Drama naturgemäß nur wenige Aufführungen erleben konnte und da schließlich das Exemplar 2 M. kostete und Herr Dasbach nur 75 Pfg. pro Exemplar zahlte, so kann man sich wohl denken, daß ich in dieser Sache kein gutes Geschäft gemacht habe.

Vert. Haubrich: Für mich handelt es sich darum, ob Herr Bannenberg erst die Bücher geliefert und dann das Geld bekommen hat, oder ob das Geld nicht viel früher gezahlt wurde? — Zeuge Bannenberg: Das Geld wurde erst gezahlt, da ich doch zur Erlangung der Aufführung Geld gebrauchte.

Angeklagter Haubrich: Hat der Zeuge Bannenberg weiter erzählt, daß Dasbach ihm seiner Zeit 5—6000 M. geboten habe, damit er Bannenberg über die Grenze gehe, daß er darauf erwidert habe: Warum soll ich über die Grenze gehen, Herr Dasbach? Ich bin doch kein Verbrecher? Auch habe ich Frau und Kinder. Daß Dasbach darauf sagte: Gehen Sie schon und nehmen Sie Frau und Kinder mit, Sie bekommen dann auch noch ein paar Hundert Mark mehr? Zeuge Bannenberg: Ich glaube nicht, daß ich das gesagt habe.

Dasbach: Herr Zeuge, es handelt sich vor Allem darum, ob ich Ihnen so etwas gesagt habe. Habe ich derartiges gesagt? — Zeuge: Ich kann es nicht bestimmt sagen, ob ich überhaupt so etwas gesagt habe. — R. Anw. Schmeller: Können Sie denn garnichts Bestimmtes sagen: Ja oder Nein? — Präs. Ja, ich meine auch, daß etwas mehr Bestimmtheit in dieser Sache am Platze wäre.

Der Angeklagte Haubrich sucht nun durch andere Zeugen seine Behauptung zu erweisen. Das führt auf Antrag Dasbach zu Gerichtsbeschlüssen wegen Ladung neuer Zeugen. Die Nachmittagssitzung wird mit der Erklärung eingeleitet, daß das Gericht von dem ihm zweifellos zustehenden Rechte, die Zeugenaussagen auf das Nothwendige zu beschränken, rücksichtslos Gebrauch machen werde. Dem Angeklagten sowohl wie dem Kläger, der sich ja in der That auch in einer defensiven Stellung befinde, werde zur Vertheidigung selbstverständlich ausreichende Gelegenheit gegeben werden, und Eindrücke aber dürfe sich der Prozeß nicht verlieren. — Reichstagsabg. Oberlandesgerichtsrath Roeren bekundet, daß er zu der vorliegenden Sache nur sagen könne, daß einmal Dasbach mit ihm über den Ankauf der „Märkischen Volksztg." Rücksprache genommen und dieser dabei erwähnt habe, daß er 40,000 M. zu zahlen bereit sei, daß aber der Konkurs nahe bevorstehe. Er, Roeren, habe daher gesagt, daß es doch besser sei, den Konkurs abzuwarten, Dasbach habe aber erklärt, er müsse an seinem Plane festhalten, da bei einem Konkurse die Forderungen vieler kleiner Leute ausfallen würden, woder vermeiden wolle. Auch der Abg. Gröber habe seinen, Roeren's Vorschlag unterstützt. Oberlandesgerichtsrath Roeren bestätigt dann noch auf Befragen, daß er und seine Fraktionskollegen Groeber, Trimborn und Dr. Lingens mit Rücksicht auf die s. Z. von Eckes u. a. erhobenen Beschuldigungen gegen Dasbach diesen einen Brief hätten zugehen lassen, in dem sie ausdrücklich betonen, bei jener von dem Zeugen befundeten Unterredung den Eindruck gewonnen zu haben, daß Dasbach zu Unrecht Vorwürfe gemacht würden. „Wir bestätigen Dir, so heißt es in diesem Briefe, daß Du damals nur das Wohl der kleinen Geldleute im Auge hattest, als Du von dem Ankauf der „Märk. Volksztg." zu uns sprachst." — Bei dem nächsten Anklagepunkt, die Behauptung Haubrich's, daß Dasbach bei der letzten Reichstagswahl durch seinen Ehrgeiz eine tiefgehende Spaltung innerhalb der Zentrumspartei in Trier hervorgerufen habe, bemerkt der Präsident: Ich möchte die Ansicht des Gerichts zu dieser Sache dahin präzisiren, daß die Frage ob Dasbach ehrgeizig ist oder nicht, für uns nicht in Betracht kommt. Wir werden daher die Zeugen zu diesem Punkte nur insoweit hören, als sie Dinge anzuführen haben, die an sich nicht einwandsfrei sind, also insbesondere zu der schwerwiegenden Behauptung des Beklagten, daß Dasbach bei der Wahl zwar vorgegeben habe, den Interessen der Zentrumspartei zu dienen, in Wirklichkeit aber versuchte, einen Keil in die Zentrumspartei hineinzutreiben, um seinen Ehrgeiz zu befriedigen. — Der Zeuge Redakteur Alt von der „Landeszeitung" vermag nur zu bekunden, daß er seinem Verleger Dasbach abgerathen habe, sich als Kandidaten aufstellen zu lassen, da eine große Gegnerschaft vorhanden sei, die den Justizrath Muller lieber wolle. — Die weitere Verhandlung wird dann auf Donnerstag früh vertagt.

Der Aufstand der Boxer in China.

* **New-York**, 19. Dez. Ein Depesche aus Peking vom gestrigen Tage besagt: Feldmarschall Graf Waldersee hat einen Befehl erlassen, durch den er die Bezirke in der Umgegend von Peking den einzelnen verbündeten Truppen zur Beaufsichtigung überweist. Der Feldmarschall fügte hinzu, er treffe, daß eine beträchtliche chinesische Streitmacht unter dem Befehle des Generals Ma sich im Norden der Provinz Schansi und eine andere südlich von Tschangtschang (?) befinde; er erwarte jedoch während des harten Winters, der jetzt eingesetzt habe, keine Angriffsbewegung der Chinesen. Aber, wo immer die Verbündeten irgend ein Gebiet längere Zeit außer Acht ließen, da würden Räuber- und Boxerbanden sich zusammenschaaren; daher wünsche er die Mitwirkung der Verbündeten bei der Entsendung zahlreicher starker Patrouillen in die einzelnen Distrikte. Wie die Depesche weiter meldet, findet morgen eine Zusammenkunft der Gesandten statt.

Telegraphische Depesche.

W **Brüssel**, 20. Dez. Die Scheuter apostolische Missionsanstalt erhielt heute ein Telegramm des apostolischen Vikars der Ostmongolei, datirt aus Wadwostock vom 18. dss. worin gemeldet wird, daß der Fichtendistrikt völlig zerstört sei. Der Bischof, 19 belgische Missionare, 4 chinesische Priester und 3000 Christen wurden von den russischen Truppen unter General Terpitzky gerettet.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **London**, 19. Dez. Eine Kapstädter Depesche d „Daily Mail" vom 18. Dez. besagt folgendes:

Es sei eine erregte Lage geschaffen durch den kühnen Bureneinfall in die Kapkolonie. Der Feind habe den Oranjefluß an zwei Punkten überschritten: eine Kolonne rücke auf Philipskown zwischen Colesberg und Kimberley vor; das zweite Korps, muthmaßlich Herzogs Kommando, überschritt den Fluß zwischen Odendalstroom und Bethulie, nordwestlich von Burgherrsdorp, sein Ziel sei augenscheinlich Cradock, das über Sterkstroom erreicht werden könne. Heute aus Burgherrsdorp eingegangene Privatbriefe besagen, daß die Buren drohen die genannte Stadt zu zerstören, aber daß General Macdonald den Feind 20 Meilen westlich davon angegriffen habe. Die Buren hätten keine Kanonen. Den heutigen neuesten Meldungen zufolge werden die Buren langsam nach dem Oranjefluß zurückgedrängt, wo ein warmer Empfang für sie vorbereitet werde. Der Bureneinfall in die Kapkolonie zu diesem Zeitpunkte sei verwegen und bedeutungsvoll, da er mit der Verurtheilung der Rebellen in Colesberg und der Einleitung der Untersuchung gegen die Rebellen in den Nachbarstädten zusammenfalle.

* **London**, 19. Dez. Der „Evening Standard" meldet: Hierher ist die Nachricht gelangt, daß General Knox die Jagd auf Dewet aufgeben mußte angesichts der Lage, welche die Buren durch ihren Einbruch in die Kapkolonie geschaffen haben. Es verlautet, daß die Buren etwa 3000 Mann zählen und daß eine beträchtliche Anzahl derselben bereits Philippstown erreicht hat. Dewet hat sich mit etwa 1500 Mann zurückgezogen und steht jetzt nördlich von Ladybrand. Ein Angriff auf Wimburg wird jeden Augenblick erwartet.

Das deutsche Schulschiff „Gneisenau" untergegangen.

* **Berlin**, 19. Dez. Aus Madrid wird dem „B. L.-A." unter heutigem telegraphirt:

Der Kampf der „Gneisenau" ist in Folge des furchtbaren Wellenschlages in Stücke gebrochen und unmöglich zu bergen. Die Zollwächter am Strande lasen über 200 angeschwemmte Gegenstände auf, darunter drei zertrümmerte Boote der „Gneisenau", sieben Flaggen und eine mit D ringeschlossen gefundene Uhr. Der Strand wird fortgesetzt scharf überwacht, um Entwendungen zu verhüten. Der deutsche Militärattaché und der Botschaftskonsul Sprenger befinden sich in Malaga, um den dortigen Beisetzungen beizuwohnen. Die Wellen haben bisher bloß die Leiche des Kapitäns Kretschmann angeschwemmt. Als vor dem Schiffsprediger und den unverwundeten Ueberlebenden der „Gneisenau" der Sarg des Kapitäns aufgedeckt wurde, kam es zu einer rührenden Szene. Die Seeleute weinten und beteten entblößten Hauptes ein stilles Vaterunser. — Das Befinden der Kranken im Spital hat sich bedeutend gebessert, von den zwei am schwersten verwundeten ist einer bereits außer Gefahr. — Unter den heldenmüthigen Rettern ist besonders zu erwähnen der Steuermann des Schiffes „Angelina", der mit eigener Lebensgefahr einem Maschinisten und einem Matrosen rettete, ferner verschiedene spanische Fischer und der Kapitän des italienischen Schiffes „Flavio Giosa", der, in einem Boot gegen die Wogen kämpfend, mehrere Matrosen rettete, endlich ein in Malaga ansässiger französischer Herr Lechat, ein reicher Mann, der sich ganz entkleidete, sich in das Wasser stürzte und schwimmend viele Deutsche ans Land trug. Dabei wurde er gegen die Felsen geschleudert und an Händen und Beinen verwundet.

Das Zentralkomitee des deutschen Vereins vom Rothen Kreuz trat auf Anregung der Kaiserin zu einer Sitzung zusammen. Es beschloß, Kredite von zunächst 10,000 M. für die Pflege der verletzten und kranken Matrosen der „Gneisenau" in Malaga zu bewilligen und eine entsprechende Geldanweisung dem deutschen Konsul daselbst zugehen zu lassen. Gleichzeitig macht der Zentralkomitee das Anerbieten, nöthigenfalls deutsche Aerzte und Krankenpflegerinnen nach Malaga zu entsenden.

* **Malaga**, 19. Dez. In vorvergangener Nacht wurde wie der „Köln. Ztg." geschrieben wird, der Sarg des Kapitäns Kretschmann vom San Miguel-Kirchhof zum Konsulat übergeführt, wo ein größerer Raum in eine Trauerkapelle umgewandelt worden ist. Um 11 Uhr begann der Gottesdienst mit einem Choralgesang; darauf hielt der Schiffsprediger Kramm die Leichenrede, wobei manchen der Geretteten die Thränen über die Wangen liefen. Der Leichenzug wurde eröffnet von berittener Gendarmerie. Der Sarg wurde von sechs Geretteten getragen. Ihm folgten die Seeladetten, die herrliche Kränze trugen, Mitglieder der deutschen Kolonie, das erste Bataillon des Estremadura-Regiments mit Fahne und Musik, das Offizierkorps der Garnison und die Kanonenboote „Nueva Espana", sowie des englischen Kreuzers „Blake" und des von Gibraltar gekommenen englischen Torpedobootes Nr. 91, das Konsularkorps, der Provinzialrath, der Stadtrath mit dem Bürgermeister, schließlich zahlreiche hervorragende Personen, an ihrer Spitze der Zivil- und der Militärgouverneur, der Marinechef, der deutsche Konsul, der Botschafts-Attaché und der dritte Offizier der untergegangenen „Gneisenau". Die geretteten Mannschaften bildeten Spalier und schlossen sich dann dem Zuge an. Auf dem englischen Kirchhof waren die spanischen und englischen Matrosen aufgestellt. Das Ehrengeleit vom Estremadura-Regiment feuerte drei Ehrensalven ab. Die Kränze wurden am Grabe niedergelegt. Ungeheure Volksmassen wohnten der Beerdigungsfeier bei. Der Bischof besuchte heute die Verwundeten. Der Gesammtverlust wird jetzt mit vierzig angegeben.

Vermischtes.

* Durch ein Monokle gerettet. Auf eine eigenartige Weise wurde der Engländer Walter L. Bennett während des Aschanti-Aufstandes aus einer sein Leben bedrohenden Gefahr errettet. Bennett ist Feldmesser und weilte im Mai dieses Jahres in Bibiantha, einem Ort an der Grenze zwischen Sefwi und Aschanti, mehrundeinhalb Tagereisen westlich von Kumassi. Der einzige weiße Mann in seiner Nähe war ein junger Erzschürfer in Attokerri. Diese beiden Engländer, die sich als Nachbarn fühlten, obwohl sie ziemlich weit von einander entfernt wohnten, erfuhren von dem Aschanti-Aufstand dadurch, daß sie von allen ihren Schwarzen verlassen wurden. Der Erzschürfer ging zu seinem Schutz nach Cheabin. Der Häuptling des Dorfes versprach ihm denselben und gab ihm ein reichliches Mahl. Als aber das Mittagessen vorüber war, stürzten plötzlich die Dorfbewohner herein, schlugen den Engländer, bis er bewußtlos war, und schnitten ihm dann den Kopf ab. Als Bennett aufbrechen wollte, hörte er den schrecklichen Vorfall. Er machte sich schon darauf gefaßt, ein ähnliches Schicksal zu erleiden. Auf den Rath eines Eingeborenen ging er zu dem Häuptling der Dunkoto. Er wurde in dessen Hütte gut aufgenommen und bewirthet; man versprach ihm auch Schutz. Aber so war es dem andern Engländer ja auch ergangen. In dieser kritischen Lage setzte Bennett, der sich auch an der Goldküste nicht von seinem Monokle getrennt hatte, zufällig dasselbe auf. Das „Glasauge" machte einem kleinen schwarzen Burschen, einem der Söhne des Häuptlings, viel Vergnügen. Er brach in ein schallendes Gelächter aus. Bennett grinste ihn an und ließ das Monokle fallen. Die Wirkung war überraschend. Die Dunkotos bildeten einen Kreis um den Engländer und waren von dem Extraauge höchlichst belustigt. „Ich mußte mit dem Monokle einige Affenpossen treiben", erzählte Bennett, „und ich eroberte sie vollends dadurch, daß ich das Monokle einer der Frauen des Häuptlings ins Auge kniff, die stolz über ihre Auszeichnung damit umher spazierte." Bennett war gerettet, sein Monokle wurde eine Art Fetisch. Der Häuptling behielt ihn als Ehrengast bei sich und half ihm bei der Suche nach dem ermordeten Engländer. Man gab Bennett eine Eskorte; nach vielen Tagen voller Entbehrungen gelangte er sicher an die Küste, wo er die Beamten von der That der Eingeborenen in Kenntniß setzte, was eine Strafexpedition nach Cheabin zur Folge hatte.

Telegraphische Depeschen
der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Berlin**, 20. Dez. Der „B. Lok.-Anz." meldet aus Plön: Die kaiserlichen Prinzen besuchten den Stationsvorsteher Eggert, um ihn zur Rettung seines Sohnes bei dem Untergange der „Gneisenau" zu beglückwünschen. — Die „Voss. Ztg." meldet aus Oldenburg: Der Großherzog ist erkrankt. — Das „Berl. Tagebl." meldet aus Washington: Die Polizei erhielt Kenntniß von einem anarchistischen Komplott, welches bezweckte, Roosvelt und die Senatoren Hamn und Depews gelegentlich des neuen Amtsantritts Mc Kinleys durch Dynamit zu ermorden. — Das „Kl. Jour." will wissen, die neue Spur des Konitzer Mordes knüpfe sich an die Sackleinewand, in welche der Rumpf Winters eingenäht war.

Wetternachrichten.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg."

— **Hamburg**, 20. Dez. Der höchste Luftdruck liegt über dem Alpengebiet, ein Minimum unter 736 mm nordwestlich von Schottland. In Deutschland ist es trübe und mild. Eine Fortdauer der Witterung bei auffrischenden Südwestwinden und Regenfällen zunächst im Nordwesten wahrscheinlich.

Handel und Verkehr.

* **M.-Gladbach**, 19. Dez. Die Firma Gust. Wingen, Schnurrtuchfabrik in Wegberg, stellte ihre Zahlungen ein. Der Inhaber ist seit einigen Tagen verschwunden.

* **Köln**, 18. Dez. In der gestern hier abgehaltenen Sitzung des Walzdraht-Syndikats wurde beschlossen, für das erste Viertel des Jahres 1901 den Walzdrahtpreis bei einem Bezuge von mindestens 300 Tonnen auf 150 M. (bisher 185 M.), von 100—299 Tonnen 151 M. (186 M.), von 50—99 T. 152 (187 M.), von weniger als 50 T. 153 M. (188 M.) festzusetzen, alles für die Tonne ab Werk.

* **Vom Kokesmarkt.** Das „Kokssyndikat hat nach der „Köln. Ztg." die Kokereien ersucht, im laufenden Monat die Betheiligungsziffer nicht zu überschreiten, vielmehr die Sendungen im Rahmen der Betheiligung zu halten. Der Kokesabsatz im November betrug 681,978 T., gegen 700,083 T. im Oktober 1900 und 606,278 T. im November 1899.

Berlin, 19. Dez. 1900.

Wechselkurse.

Wien	8 Tage	84.85 ℔	Kopenhagen	8 Tage	111.215 ℔
Madrid	14 Tage	84.15 ℔	Petersburg	8 Tage	215.80 ℔
"	60 Tage	80.70 ℔	"	3 Monate	212.75 ℔
			Stockholm	8 Tage	112.85 ℔

Weitere Wechselpreise siehe Börsen-Telegramm in der gestrigen Abend-Ausgabe.

Ausländische Wechselpreise.

* **Amsterdam**, 19. Dez. Deutsche Bankplätze f. 123.00. London f. Check London, Mittelkurs 25.11½-15. Check Paris 100.10 G. 100.25. Ostr. Anweisungen Deutschland (Reichsbank-Giro) 123.00. Deutsche Reichsbank-Giro 59.00. Privat-Wechselzinsfuß 3½ Proz.

* **Amsterdam**, 19. Dez. Wechsel. Paris Check 48.06½, f. 48.03½. Petersburg 8 M. 125.00. Deutsche Bankplätze kurz 59.00 3 M. 58.10.

* **Wien**, 19. Dez. Deutsche Plätze 117.72. Amsterdam 117.72.

* **Mailand**, 19. Dez. Wechsel auf Berlin 129.77.

* **Mailand**, 19. Dez. Wechsel auf deutsche Plätze lang. 129.77½ auf Paris lang 105.55.

* **Lissabon**, 19. Dez. Wechsel Paris 757.00. Gold-Aufgeld 38.25.

* **Paris**, 19. Dez. Deutsche Plätze 121.—

Niederrheinische Kredit-Anstalt

Kom.-Ges. a. Aktien — Peters & Co.

Grundkapital M. 21,000,000. Rücklagen ca. M. 4,000,000.

Krefeld, 18. Dez.

Wechsel.		Brief	Geld	Geld-Sorte	Kurs.
Amsterdam (Rotterdam)	100 Gulden	k. S. 169.35	168.95	Sovereigns	20.35
Antwerpen)		kl. S.		fremde Noten	20.35
Brüssel	100 Frc.	k. S. 81.30	81.00	Dollar-Stücke	16.50
London	1 L.	k. S. 20.41	20.37	do. Noten	4.00
do.	1 L.	kl. S.	20.17	Französ. Noten	80.90
Paris	100 Frc.	k. S. 81.45	81.15	Belgische "	80.90
do.	100 Frc.	kl. S.		Holländ. "	168.00
Italien. Plätze		k. S. 77.35	76.75	amerikan. Gold	4.19
do.		kl. S.		" Silber	4.19
Schweiz. pl.	100 Frc.	k. S. 81.00	80.70	Österreich. "	84.70
				Schweizer "	81.00

Unentgeltliche Entgegennahme von Zeichnungen auf alle zur Ausgabe gelangenden Aktien, Staats- u. andere Papiere.

Annahme von Depots unter eigenem Verschluss der Besitzers: „Safes".

Gutachtersseitige Auskunft über alle Werthpapiere.

Verwaltung von Werthpapieren, Dokumenten aller Art und **Aufbewahrung von Werthgegenständen.**

Kontrole der Auslosung.

Wir nehmen in jeder Höhe Spareinlagen an mit Verzinsung bis auf Weiteres bei neunmonatlicher Kündigung zu 4½ Proz., bei sechsmonatlicher Kündigung zu 4 Proz., bei dreimonatlicher Kündigung zu 3½ Proz., bei einmonatlicher Kündigung zu 3 Proz., bei täglicher Kündigung zu 2½ Proz. Die Verzinsung beginnt mit dem auf die Einzahlung folgenden Werktag.

Kostenlose Einlösung sämmtl. Kupons u. Dividendenscheine

Ankauf guter Geschäftswechsel, Eröffnung laufender Rechnungen u. Check-Kredit, An- u. Verkauf von Devisen, sowie Besorgung aller sonstigen in das Bankfach schlagenden Geschäfte.

An- und Verkauf von Werthpapieren zu vortheilhafter Bedingungen.

Fast alle 3½% und 4% Pfandbriefe erstklassiger deutschen Hypothekenbanken erfassen wir zum Berliner Tageskurse frei von allen Spesen. — Geldwechsel.

Seide.

* **Krefeld**, 19. Dez. Bericht der Seidentrocknungs-Anstalt. Es sind heute zur Trocknung angekommen: 18 Kgs. 1327 Bllagg. Gem. I.—19. Dez. 393 Kgs. 27024 Bllagg. Total: 411 Kgs. 28351 Bllagg.

* **Basel**, 18. Dez. Eingeliefert: Organzin 8 Ctr. 631 Bllagg. Trame: 10 Ctr. 678 Bllagg., Grege 0 Ctr. 0 Bllagg. Total: 18 Ctr. 1371 Bllagg.

* **Basel**, 19. Dez. Eingeliefert: Organzin 12 Ctr. 1140 Bllagg. Trame 24 Ctr. 1970 Bllagg., Grege 6 Ctr. 370 Bllagg. Total: 42 Ctr. 3480 Bllagg. Netto verzogen 4 Ctr. 200 Bllagg.

* **Lyon**, 18. Dez. Zur Kondition kamen 21 Ballen, 55 B. Trames, 33 B. Organs und hat 88 B. gewogen im Gesammtgewicht von 18.733 Kilogr.

* **Mailand**, 18. Dez. Zur Kondition kamen 196 B. europäische und 125 B. asiatische Ballen im Gesammtgewicht von 27.155 Kilog.

Baumwolle.

* **Bremen**, 19. Dez. Upland, middl. gestern 51 Pfg. ruhig.

* **Havre**, 18. Dez. Baumwolle, Dez. 61½ Frcs.

* **New-York**, 18. Dez. Baumwolle 10 Uplands 9⅝, Aufuhr 55000 B., Export nach England 9000 B., dem Continent 3000 B. Januar 9.61, Jan. 9.45, Febr. 9.34, März 9.29, April 9.24, Mai 9.18. Tendenz: Stab auf Liverpooler Berichte stark und höher.

Viehmärkte.

* **Mülheim**, 19. Dez. Viehmarkt. Zufuhr gut, Geschäft Schweinemarkt lebhaft. Es wurden bezahlt für 1 Ztnr. Lebend-Gewicht: Ochsen 43.51.00 M. Bullen 48.54 M. Kühe und Rinder 1. 600-800 Pfd. 480 600 M. 2. 360 480 Pfd. 3. 360 480 Pfd. Fette Milchkühe ohne Kalb 210.285 M., Kälber 24.45 M. Hammel 60.180 M. Schafe 270 M. Trächtige Mutter- und junge 210.300 M. Schweine im Alter bis zu 2 Jahren 66.200 M. Sauenmarkt: Ferkelpreise im Alter bis zu 4 Wochen 12.00-18 M. Läufer 36 M. Fettschweine im Alter bis zu einem Jahr 24.36, größere 60.180 M. Schlachtgewicht 48.120 M. Von besten Sorten wurden nicht bezahlt. Milch-, Jung- und Schlachtvieh: Nächster Markt ist am Dienstag, 7 Januar.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* **Neuß**, 18. Dez. Getreide. Weizen 1. Qual. 16.20. 2. Qual. 14.50. 3. Qual. 13.50 M. Roggen 1. Qual. 13.90. 2. Qual. 12.50. Kartoffeln 2.60-3.20 Ctr. 3.50-4.00. Haferstroh 4.40 M. Heu 4.50 M. Weizenstroh 17.00. Flegeldrusch 20.00 M. Heu 50.60 M. Stroh per 100 Kilo 18 M. Futterhafer per 100 Kilo ohne Sack 63.75 M. Kübsöl per 100 Kilo loko ohne Faß 65.25 M., garantirt rein per 100 Kilo 108.00 M. Rüböl per 50 Kilo 5.30 M. Butter 2.40 M. das Kilo. Eier 2.40 Mandel 2.50 M.

* **Köln**, 19. Dez. Produktenmarkt. In Getreide und Mehl ist das geschäft angesichts der bevorstehenden Feiertage ohne besondere Anregung, doch sind die Preise fest. Von Futterartikeln hat keinerlei Preise zu verzeichnen. Die übrigen Artikel sind unverändert.

* **Basel**, 19. Dez. Fruchtmarkt. Es notirten gestern: Weizen 16.50, Roggen 15.00, Gerste 14.00, Hafer 13.00 M. Kartoffeln 2.25-3.00 Ctr. Heu 4.20, Butter 1.20 per Pfd. Eier 1.30 per Dtzd. Roggenstroh 3.50 Kilo 1.00 M.

* **Magdeburg**, 19. Dez. Kornzucker 88% 10.00-10.20, gem. Kandis. mit Faß 27.75, Brodraffin. 28.10, gem. Melis. mit Faß 27.75, Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Dez. 9.20 G., 9.22½ Br. Jan. 9.25 G., 9.27½ Br. Febr. 9.32½ G., 9.35 Br. März 9.42½ G., 9.47½ Br. Mai 9.55 G., 9.60 Br. Tdg. 9.75 G., 9.80 Br.

* **Hamburg**, 19. Dez. Petroleum loco 6.85 Br.

* **Hamburg**, 19. Dez. Kaffee. Dez. 29½ G., März 31 G., Mai 31½ G., Sept. 31½ Br.

* **Hamburg**, 19. Dez. Rübenrohzucker I. Prod. Basis 88% Rend. an Bord Hamburg per 100 Kilo brutto ohne Sack. Dez. 9.17½, Jan. 9.22½, Febr. 9.32½, März 9.42½, Mai 9.55, Tdg. 9.75.

* **Hamburg**, 19. Dez. Weizen holstein. 135-152, Lopiale 134-138, Roggen mecklenb. 132-143, jährlich 1f Hamburg 103-107. Hafer 105-117½, Dez.-Jan. 17½. Petroleum Stand. wb. 6.75.

* **Amsterdam**, 19. Dez. Weizen Mai 200. Roggen März 127. Mai 129 fl. Rüböl loco 32½, Dez. 00, Mai 30½ fl. Leinöl loco 32½, Jan. 00, Jan.-Mai 31½, März-Mai 00. Juni-Aug. 28½, Sept.-Dez. 26½ fl.

* **Amsterdam**, 19. Dez. Kaffee, Java ord. 32, Jan. 29¾, März 28¾, Mai 29, Juli 29¾, Sept. 29¾ fl.

* **Havre**, 19. Dez. Kaffee Santos Dez. 38.00, März 38.25, Mai 38.50, Juli 38.75 Frc. Zufuhren vom 17. Dez. in Rio 13000 S., Santos 28.000 S.

* **New-York**, 19. Dez. Waaren-Schlußpreise.

	18.	19.		18.	19.
Rother Winterweizen	77¾	77¾	Mehl (Spr. clears)	2.75	2.75
Bergen Dezember	78½	77¾	Zucker, fair ref. Mc.	3⅝	3¾
" Januar	00	77¾	Petroleum		
" März	77¾	77¾	" (refined) (Pack.)	8.55	8.55
" Mai	78¾	78¾	" Stand. wh.	7.35	6.35
Mais Dezember	46¾	45¾	" Philadelphia	7.30	7.30
" Januar	44	44¼	" Röhre I. Brutt.	1.07	1.07
" Mai	42¾	42¾	Schmalz Wertheim	7.25	7.25

Metalle.

* **Birkenfeld**, 19. Dez. Marktpreise Mila-Kupfer 155½-158½ M. die 100 Kilo ab Bahnstation Herrstein für Dez. 3. Quartal 1900.

* **Hamburg**, 19. Dez. Gold in Barren per Kilogr. 2784.— 2788 Br., Silber in Barren per Kilogr. 87.75 Br. 87.25 G.

* **Amsterdam**, 19. Dez. Bankazinn loco fl. 68½, Febr. 67½, Gießten loco 68½, Febr. 67½.

Meteor. Station Krefeld (Kgl. Fortbereitschule) 20. Dez.

Barom.	Wind	Bewölkung	Niederschlag	Temperatur Cell. Morgens	Temperatur Cell. Mittags	Wetter	Bemerkungen
760	SW	4	2	2°	3°	Regenwetter	80 S
762	SW	4	—	2°	5°	Regenwetter	SW 2
765	SW	4	—	0°	6°	Regenwetter	SW 1
763	SW	4	—	0°	2°	Regenwetter	SW 1

Temperatur-Minimum in vergangener Nacht 0° Cell. (0° Reaum.)

Die Beobachtungen beziehen sich auf die Zeiten: 7 Uhr Morgens, 2 Uhr Nachmittags, 9 Uhr Abends des vorhergehenden und 7 Uhr Morgens desselben Tages.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Ein willkommenes Weihnachtsgeschenk für das jedermann Verwendung hat und das stets Freude bereitet, ist die in fast jeder Familie so hochgeschätzte Pat. Myrrholin-Seife. An Feinheit und vorzüglichen Eigenschaften zu rationeller Hautpflege ist sie einzig in ihrer Art und deshalb auch der bevorzugte Liebling der Damen. Die Pat. Myrrholin-Seife ist überall, auch in den Apotheken, in Kartons à 3 Stück (1,50 M.) erhältlich. Nach Orten ohne Niederlage versendet die Myrrholin-Gesellschaft m. b. H. Frankfurt a. M. 2 Kartons franko gegen Nachnahme von 3 M. 8772

Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, heute Morgen 5 Uhr meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute Mutter, Schwester, Schwiegerin und Tante

Frau Heinr. Baumeister

Cäcilia geb. **Schrennen,**

nach kurzem, schwerem Leiden, in Folge eines Schlaganfalles, gestärkt mit den Heilsmitteln der kath. Kirche, im Alter von 36 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Theilnahme und ein frommes Gebet für die liebe Verstorbene bitten

die trauernd. Hinterbliebenen.

Strümp, Traar, Ellingsen, Dülken, Neuss und Kaarst, den 19. Dezember 1900.

Die Beerdigung und die feierl. Exequien finden Samstag Morgen 9 Uhr in der Pfarrkirche zu Lank statt.

Krefelder Wirthe-Vereinigung.

Am Dienstag Morgen starb die liebe Gattin unseres Kollegen

Theod. Faßbender.

Wir werden der Heimgegangenen ein dauerndes Andenken bewahren. Zu der Beerdigung am Freitag Morgen ½ 9 Uhr ladet die Kollegen ergebenst ein **der Vorstand.**

Danksagung.

Für die uns bei der Beerdigung unseres lieben Verstorbenen bewiesene herzliche Theilnahme, sowie für die schönen Kranzspenden statten wir hierdurch Allen unseren

herzlichsten Dank

ab.

Familie Karl Küster.

Krefeld, den 20. Dezbr. 1900.

Für die Winterzeit

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in

Unterhosen, Schweißjacken, Normal-Unterzeugen, Sweaters, Metzger-Jacken, Handschuhen, Strümpfen

zu billigen Preisen. 5107

Gebr. Leven,

Ewertsstraße 13. Krefeld Ewertsstraße 13.

Bedeutende Preisermässigung sämmtl. Damen- u. Kinder-Mäntel.

Ferner empfehlen große Auswahl in

Kleiderstoffen — Weißwaaren — Gardinen — Damen- und Kinderwäsche — Unterröcken — Schürzen — Taschentücher — Reisedecken — Tisch-, Kaffee- u. Bettdecken — Siamosen — Gebilds — Leinen u. Halbleinen — Fellvorlagen 2c. 2c.

gegenüber der Markthalle. **Geschw. Artz** Friedrichstraße 8—10.

Gerichtlicher Verkauf.

Freitag, 21. Dez. cr., Vormittags 10 Uhr, werde ich in dem Hause Wiedenhofstraße 66 hier:

mehrere Tannen-Särge, 1 Eichen-Sarg, Metall-Särge, 2 Handelaber, mehrere Kartons mit Sargbeschläge, Wäsche, 1 schwarze Dekorationsdecke, Tischtollen, Gesimse, Leisten, Mantelstöcke, 1 Tisch, 1 Büchse Lack 2c.,

sodann in der Reichshalle hierselbst:

1 großer Schrank von Eichen mit eingelegten Füllungen, 2 Badeöfen, 1 Waschmaschine u. mehrere kupferne Kessel

öffentlich gegen Baarzahlung an den Meistbietenden zwangsweise versteigern.

Der Verkauf in dem Hause Wiedenhofstraße 66 findet bestimmt statt.

Noenen, Gerichtsvollzieher, Bez. 1 Krefeld, Nordwall 63.



Feinsten Osterder Schellfisch, Kabeljau, Seezungen, Steinbutt, Rothzungen, Schollen, Zander, Rheinbecht, **Karpfen**, Bresem, gewäss. Titillingen Nordlaberdan, gewalzten Stockfisch, süße Nonnik. Bratbückinge empfiehlt

Joh. Giesels, Burgstr. 9, Telephon 139.

17 Meistergeigen

1 Cello (Caspar da Salo), 1 fast neuer echt amerik. Steinway'scher **Stutzflügel** und **1 Spinett** werden zu billigen, jedoch festen Preisen abgegeben. Diese Instrumente stammen aus d. Nachlaß eines hervorragenden Kenners und Sammlers von Instrumenten erster Meister.

Sächtein. 8775

Friedr. Doevenspeck.

Hand-kärrchen,

leichtes, für Packete, zu kaufen gesucht. **A. & L. Lingen,** 8774 Hüls.

In nächster Nähe von St. Tönis täglich

200-300 Liter Milch

zu haben. Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl. 8685

Karlsbader Kaffee-Mischung

mit echtem arab. Mokka

stets frisch gebrannt, per Pfund Mark 2.—

Carl Altgelt Gustav Sohn,

Ostwall 76. 8796 Nordstraße 23.

Album-Ausstellung.

Die Eröffnung meiner Spezial-Ausstellung für **Sammel-Albums** aller Art zeige hiermit an und lade zum gefl. Besuche höflichst ein.

Zu **Weihnachts-Geschenken** empfehle ganz besonders meine riesige Auswahl von Neuheiten:

Postkarten-Albums in allen Preislagen.

Briefmarken-Albums mit Gratis-Beigaben seltener altdeutscher Marken.

Stollwerckbilder-Albums, Gratis-Beigabe: 4 seltene Serienbilder.

Liebigbilder-Albums, Gratis-Beigabe: 1—2 kompl. Serien Liebigbilder.

Poesie-, Relief-, Amateur-, Photographie-Albums 2c. in größter Auswahl.

Täglich Eingang von Neuheiten auf dem Gebiete des modernen Sammelsports.

Rudolf Knuffmann, Krefeld,

Telephon 785. Rheinstraße 91.

TENNO THEE

empfiehlt als angenehmes und gesundes Getränk

Frau A. Sperling, Breitestr. 41.

15—18,000 Mark

auf 1. Hypotheke per halben Mai zum Austhun bereit. Offerten unt. D. S. 8769 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Lehrmädchen gesucht.

Ein Kurz-, Weiß- und Wollwaaren-Geschäft in Düsseldorf sucht per Januar ein kath. Lehrmädchen aus guter Familie. Selbstgeschriebene Offert. unt. W. 10422 bef. die Exped. des „General-Anzeig", Düsseldorf.

Kupfer- und Stahlstiche

sowie **Bilder aller Art** mit und ohne Rahmen empfiehlt die Kunsthandlung und Rahmen-Fabrik von

J. Greven,

Krefeld, Hochstraße 52. Telephon-Nr. 584

Städt. Markthalle.



Von heute Nachmittag 4 Uhr ab werden größere Sendungen **prachtvoller holl. Schellfische, Kabeljau** und alle Sorten frische geräucherte und marinirte Fische in unsern Ständen billig verkauft.

Rheinische Fisch-Räucherei.

Ein schönes und nützliches Geschenk ist eine

Dürkopp - Nähmaschine

in Langschiff, Schwingschiff, Ringschiff, Rundschiff (Schnellnäher) und mehrere andere in über 20 verschiedenen Ausstattungen.

Größte und renomirteste Fabrik Deutschlands, ca. 4000 Arbeiter

Alleiniger Vertreter:

Heinr. Eberts,

Stephanstr. 26 am Ostwall. 8651

Gegründet 1880.

Lohnauszahlungs-Bescheinigungen für minderjährige Arbeiter

sind zu haben in der Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volkszeitung"

Die Weingroßhandlung von

Richard Lagelée,

Königsberg, Krefeld,

bringt zu den bevorstehenden Festtagen ihr aufs Reichhaltigste assortirtes Lager vorzüglicher

Mosel-, Rhein-, Ahr- und Bordeaux-Weine, feiner Südweine, deutsche und franz. Champagnerweine ff. Cognacs etc. etc.

in empfehlende Erinnerung.

Man verlange Preislisten und werden die verehrten Abnehmer gebeten, Aufträge im Interesse prompter Erledigung baldmöglichst zu ertheilen.

Fernsprech-Anschluß Nr. 792.

Wein-Restaurant und Austern-Salon

Franz Kracker.

T.-A. 120. T.-A. 120.

Malossol, Ia. Austern, Fr. Hummer.

Champagner:

Pomery & Greno, Heidsieck-Monopol, Charles Heidsieck, G. H. Mumm & Co. extra Dry, E. Irroy américani, Laurent Perrier extra Dry, Duc de Montebello.

Deutsche Schaumweine:

Fauter, Moselgold Hohenzollerngold, Müller-weiss-Champagner-Cabinet, Kupferberggold, Burgeff grün und Extra cuvée, Deinhard Cabinet, Bisniger, Aubertin & Co., Cosse & Bestellungen für die Feiertage, **Gelées-schüssel, Salat, Ragouts etc.** erbitte baldigst.

Maggi **Zum Würzen** ist und bleibt die beste Würze aller Suppen und Speisen. In Originalfläschchen von 25 Pfg. an. Fläschchen zu 35 Pfg. werden für 25 Pfg., die zu 65 Pfg. für 45 Pfg. und die zu 1 Mark 10 für 70 Pfg. mit Maggi-Würze nachgefüllt. — Dagegen verwende man **MAGGI's Bouillon-Kapseln** zur Herstellung vorzüglicher Fleischbrühe. Zu haben bei **Rud. Jansen,** Neuerstraße 42, Filiale: Wilhelmstraße 6 und Luther. Kirchstr.-Ecke. Eignet sich sehr als hübsches, billiges und praktisches Weihnachtsgeschenk. 1407

Der vorliegenden Nummer liegt ein Bittruf des hochw. Herrn Missionsvikars **Rieke in Thale** am Harz bei

Zum Weihnachtsfeste

empfehle in **extra feiner Qualität**:

Christstollen, altdeutsche Kapitänchen, Butter- und Mandel-Weißbrode, Spekulatius, Mandelspekulatius, Roggen-Honigkuchen, Citronatkuchen.

Wilh. Wolff,

Telephon 1649.
Westwall 43 und Schwertstraße 15.

Gasherde

überall ohne

Gasleitung

Erzeugen ihr Gas selbst!
Brennen billiger wie Kochgas!
Sind in jedem Zimmer aufzustellen!
Ganz einfache Bedienung!
Gänzlich gefahr- und geruchlos!
Mit und ohne Backofen, Wärmeschrank!

Preis 28 bis 200 Mark je nach Größe!

Alleinverkauf:
Wilh. Ziellenbach,
Friedrichstraße 12.

Pet. Steinbach jr.,
Westwall 81, a. Carlsplatz,
empfiehlt als Spezial-Uhren-Handlung alle Arten



Uhren
sowie
Goldwaaren
zu sehr billig. Preisen.
Reparaturen werden streng solid und sauber ausgeführt unt. Garantie.

Volksbank
Eing. Gen. mit beschr. Haftpflicht zu Krefeld, Dionysiusplatz 7.

Spareinlagen
werden in jeder Höhe angenommen und je nach der Kündigungsfrist mit 3 bis 4% Prozent verzinst. 7647

Haus,
mittelgroß, herrschaftlich eingerichtet, mit Gärtchen, in angenehmer Lage, per Mai 1901 od. auch früher zu kaufen oder auf längere Jahre zu miethen
gesucht.
Offerten unter Z. R. 8417 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Ladenlokal mit Wohnung 8760
per halben Mai 1901 zu verm. Näh. Stephanstr. 7, oben.

Gärtnerei,
in bester Lage hiesiger Stadt, gut eingerichtet,
mit Wohn- und Gewächshäusern,
zu verkaufen oder per Martini zu vermiethen.
Offert. unter K. G. 8724 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Brautpaar
sucht per 15. Mai 1901 eine
Wohnung
von 3 bis 4 Zimmern nebst Speicherzimmern. Offert. unter T. N. 8681 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Eine gutgehende
Bäckerei
zu kaufen oder zu miethen gesucht. Offerten unter N. K. 8680 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Wirthschaft
zu kaufen gesucht. Off. u. R S. 8716 an die Geschäftsst. d. Bl.



Gummi-Mäntel
in allen Farben von 15, 18, 20, 24, 25, 30 bis 60 Mark. Eleganter Sitz. Sämmtliche Röcke sind genäht und geklebt, Patentkragen. Garantirt wasserdicht.

Kutscher-Mäntel.
Loden-Mäntel
für Winter, Jagd und Reise von 12 bis 40 Mark etc.
Wasserdichte Coruseus-Mäntel.
Ohne Gummi! Angenehmes Tragen! Unbehinderte Ventilation!
Paletots u. Ulsters.
Anfertigung nach Maass.

Unterzeuge.
Hosen, Hemden u. Jacken.

Socken
in allen Preislagen, schwarz, farbig, carrirt, mit Doppelsohlen und Spitzen, per Paar M. 0.80 1.—, 1.25, 1.50, 1.75, 2.—, 2.25, 2.50.

Hosenträger
von **0.50** bis **6.50** Mark in allen Preislagen und Farben

---

Herren-Hüte.
Riesige Auswahl in englischen, italienischen, deutschen und österreichischen Fabrikaten, steife und weiche Formen von 2.—, 2.50, 3.—, 3.50, 4.50, 5.50 bis 10 Mark.

Leichte Hüte:
„Baron", 60 Gramm schwer

Th. Sommer,
Hochstr. 82-84.
Grösstes Spezial-Geschäft am Platze.
8595 **Telephon 1872.**



Uhren und Goldwaaren,
Taschen-Uhren, Regulateure, Wand- u. Weckeruhren, Uhrketten, Broschen, Ringe, Medaillons u. s. w. Reparaturen gut u. bill.
Wilh. Goris
Uhrmacher, Mennonitenkirchstr. 39

Spezialität:
Goldene
Herrenketten
große Auswahl,
585 gestempelt = 14 Karat, jedes Muster und Gewicht das Gramm M. **2.50.**
Sämmtliche andere **Gold- und Silberwaaren** billigst.
Herren- und Damen-Uhren.
Carl Bründt,
Goldarbeiter, 8762
Breitestraße 81. Breitestraße 81

Tornister,
Schultaschen, Markttaschen, Portemonnaies, Hosenträger, Bücherträger, Strumpfbänder, Wachstuche u. s. w.
äußerst billig.
Th. Lemm.
Alte Linnerstraße 73,
am Schinkenplatz. 8382

Gebrauchte, aber guterhaltene
Dresch-maschine
billig zu verkaufen. 8177
Grünewald & Cie.,
Düsseldorf, Grafenbergerstr. 15a.

Möbel!
Empfehle mein reichhaltiges Lager in
Buffets, Vertikows, Trumeaux, Pfeiler- u. Flurspiegel, Sofas, Sofatische u. Stühle.
Passende 8563
Weihnachtsgeschenke
in großer Auswahl
Lieferung kompletter Einrichtungen zu billigsten Preisen.
H. Zumegen,
Dionysiusstraße 50.

Neuheit
in
Sesseln, Triumphstühlen, hoh. u. niedr. Kinderstühlen, Fahr- u. Schaukelpferden, Wäschepuffs, Zeitungsmappen, Wandkörben, Bürstentaschen,
empfiehlt als nützliches Geschenk 7705
Jos. Hilgers,
Marktstr. 38, nahe der Hochstr.

Zum Weihnachtsfest
empfiehlt 8709
feinste westfälische **Block- u. Mettwurst,**
echte braunschweiger Wurst
frische schwere Eier,
Alle Sorten **Käse**
in nur Ia. Qualitäten,
ff. gebrannte Kaffees
Wwe. Heinr. Jordan,
Neuerstraße 28,
in nächster Nähe d. r Bahn.

Sälter's
Universaltuch
ist vorzüglich in der Wäsche und im Gebrauch.
20 Meter für nur M. **6.95.**
Proben frei. 6862
J. W. Sälter,
Hannover, XXXI.

O. Fritze's
Bernstein Lackfarbe
zum Selbstlackiren von Fußboden
zu haben bei
J. L. Prinzenberg,
Breitestr. 61—63.

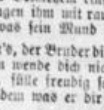
Bei quälendem Husten,
Brust-Beschwerden, alten Katarrhen,
Lungenleiden,
wird **Wagner's echter russischer**
Knöterich als Brustthee
längst mit **größtem Erfolge** angewandt.
Kartons à 50 Pfg. allein echt zu haben bei 6489
H. Dietz.



Daners' Gesundheits-Korset
breiten Schulterträg. bauchumschließ. Taille verhindert das Gehen nach beiden Seiten angeborenen Hüfte auf wohnlich solche von guten und weit auf Schulter übertragen wird. Aerztlich in jeder Hinsicht empfohlen, absolut druckfrei, tadelloser Bewegung.
D.R.G.M. 98415
Korsetfabr. Wilh Daners
Krefeld, Königstr. 159.

Blousen-Sammet
in großer Auswahl,
per Meter 1—1.50 M. u. höher.
Rheinstraße 62. 8165

Stadt-Theater.
Donnerstag, den 20. Dez. 1900: (Außer Abonnement):
Vorstellung zu ermäßigten Preisen.
Heimath.
Schauspiel von Herm. Sudermann.
Anf. 8 Uhr. Ende 10½ Uhr.
Freitag, den 21. Dezbr. 1900:
65. Abts.-Vorstlg. (blau).
3. Molière-Abend.
Der Geizige.
Lustspiel v. Jean Bapt. Molière.
Harpagon — — —
— — — **Dir. Ant. Otto.**
Hierauf:
Unter vier Augen.
Lustspiel von Ludw. Fulda.
Anfang 7½ Uhr. Ende **10** Uhr.



Kaiser-Panorama
Rheinst. 136, nahe Dionysiuskirche
Diese Woche:
1900 Pariser 1900 Weltausstellung.
Zweiter Cyklus.

Als
Weihnachts-Geschenke
empfehle große Auswahl
Vertikows, Rohrstühle u. Trumeaux
schon von 48 M. an,
Flurständer, Sophas in Plüsch, Stoff u. Leder und Sopha tische zu den billigsten Preisen.
H. Tömp,
8780 alte Linnerstr. 93.



Ehrenpreis und goldene Medaille Wild- und Geflügelhandlung.
Zu den Feiertagen:
Frischgeschossenes Reh, Hasen, Fasanen und Wald-Schnepfen, ebenso gut gemästete Gänse, Enten, Poularden, Truthahnen, Truthühner, Kapaunen, ital. Hahnen und Suppenhühner empfiehlt in großer Auswahl
Joh. Nix, Wildhandlung,
St. Antonstr. 94. Telepho 651.



Wade Khan
ist ein sehr feiner Liqueur aus Cognac u. Thee bereitet; **Wade Khan** verbind. m. kol. Wohlgeschm. gr. Bekömmlichkeit u. wirkt außerordentl. belebend und erfrischend.
Zu haben bei
C. Haupt
Rheinstr. 84.

Tuch-Unterröcke
eigener Anfertigung, solider Qualität, in geschmackvollen Mustern empfiehlt
Ww. Carl Prell, Westwall 22.

Christkindleins Bitte.

Schon wieder klopft es leise an,
Mein Freund, an deinem Thor,
Und hast du es schnell aufgethan:
Gott selber steht davor!

O sprich, willst du ihn weisen fort,
Wie's Bethlehem einst that?
Versagen ihm mit rauhem Wort
Um was sein Mund dich bat?

Er ist's, der Bruder dich genannt,
Drum wende dich nicht ab!
Nein, fülle freudig seine Hand
Von dem was er dir gab!

Es braucht nicht grade Gold zu sein
— Wir nehmen's freilich an! —
Ob groß die Gabe oder klein,
Sie ist für Gott gethan!

Und hilft du ihm die Wohnung lind üben Barmherzigkeit, [schaun'n
So wirst Barmherzigkeit du Von ihm in Ewigkeit!

Im Namen der weißen Heidenkinder:
M. Maria Teresia v. hl. Josef,
St. Josephsheim, Sittard, Holland, postl. Wehr, Aachen.
od. St. Josephsheim Berlin Nr. 58, Pappelallee 110—111.

Conserven! Conserven!
Für die Feiertage
empfehle **besonders billigst:**

	1 Pfund:	2 Pfund:
Junge Erbsen	**28 Pfg.**	**45 Pfg.**
„ Ia.	32 „	52 „
„ mittel I	40 „	65 „
„ fein	55 „	95 „
Dicke Bohnen	45 „	70 „
Bruchspargel m. Köpfen	60 „	100 „
Bruchspargel, extra stark, mit Köpfen	75 „	135 „
Stangenspargel, mittel II	60 „	105 „
„ mittel I	80 „	145 „
„ prima	100 „	185 „

Ferner Ia. Schnittbohnen, Perlbohnen, Wachs- und Brechbohnen, Steinpitze, Carotten, Preiselbeeren billigst. 8700

Größte Auswahl in **Früchte-Conserven.**

Ich mache darauf aufmerksam, daß meine Conserven von den bedeutendsten und größten Fabriken bezogen, deren Erzeugnisse wegen ihrer vorzüglichen Qualitäten überall rühmlichst bekannt sind. — **Bazar-Waare führe ich nicht.**

Krefelder Butterhaus
Hochstraße 64.
Grösstes Spezialgeschäft für Butter, Eier, Käse u. Conserven.

Zu Weihnachten
empfiehlt in stets großer Auswahl
Chocoladen-
Tafeln, Napolitains, Thaler, Figuren, Pralines, Attrappen ꝛc.
Marzipan-
Figuren, Rollen, Kartoffel, Lübecker und Königsberger Torten.
Ferner:
Nürnberger Lebkuchen, Printen, Clever Spekulatius, Bisquits, Bonbons, Cacao, Thee, Bonbonnièren, Knallbonbons,
Tannenbaum-Konfekt ꝛc.
Franz Abels,
Evertsstr. 33, **Evertsstr. 33.**
Bestellungen auf Extra-Anfertigung von Chocoladen, Marzipan ꝛc. erbitte frühzeitig. 8070

Pianinos.
Gelegenheits-Verkauf.
Wegen zurückgebliebenen Zahlungen habe ich folgende Pianinos wieder an mich genommen und verkaufe gegen Zahlung der Rückstände: 8342

1 Pianino schwz. kreuzs. ꝛc.	(900)	Rückstände 500,
1 „ „ „	(750)	„ 400,
1 „ „ „	(500)	„ 360.

Ferner habe ich momentan gebrauchte Pianinos auf Lager im Preise von 150, 200, 250, 300 Mk.
Neue Pianinos, im Ton und Spielart unübertroffen, von 485 Mk. gegen Kassa an. Billigste Preise, weil direkt ab Fabrik.
Stephan Hain,
Pianofabrik mit Dampfbetrieb, Krefeld, Wilhelmstr. 11.

Trauer-Cirkulare
empfiehlt die
J. B. Klein'sche Buchdruckerei.

Beleuchtungs-Gegenstände,
Alfenide- u. Luxuswaaren,
Ausstattungs- u. Dekorations-Artikel,
Broncen
in neuzeitigem Stil. Reichhaltige Auswahl.
Rheinstr. 48. **Gust. Bredow,** Telephon 332.

Als passende Festgeschenke
zu Weihnachten
empfehle ich in großer Auswahl sämmtliche Neuheiten
Kravatten, Herren-Wäsche, Winter-Handschuhe
in Glacé mit Wollfutter, Krimmer, Tricot ꝛc. für Damen, Herren und Kinder.
seidene Tücher und Shawls, Hosenträger, Regen-Schirme,
Manchetten-, Brust- und Kragen-Knöpfe
zu den billigsten Preisen. 6318
Wilh. Regels,
Friedrichstr. 42, Friedrichstr. 42.

Reelle Bedienung. Billige Preise.
Als geeignete
Weihnachts-Geschenke
empfehle **Neuheiten** in
Pendulen
(Pariser Kunstguss)
zu billigst berechneten Preisen.
Gleichzeitig bringe mein reichhaltiges Lager in
goldenen und silbernen
Uhren,
sowie meine separat eingerichtete
Uhren-Reparatur-Werkstätte
in empfehlende Erinnerung.
Franz Kammen, Juwelier,
Krefeld, Hochstrasse 88. 8506



Ich mache schon längst meine Einkäufe in Kolonialwaaren,
Delikatessen, Südfrüchten und anderen Sachen im
Kölner Konsum,
da erhält man **nur beste Waare zum billigsten Preise.**
Alle Bestellungen per Telephon 261 werden prompt und pünktlich ausgeführt. 8628



Zimmer-Closets
(Nachtstühle mit Geruchverschluß),
bequeme, elegante unauffällige Möbel in 12 verschiedenen Ausführungen von M. 14 an,
Bidets, Waschtische
empfehlen 8496
Deuster & Zumbroich,
Hochstraße 47.

Die „Niederrheinische Volkszeitung" hat die größte Abonnentenzahl unter allen in Krefeld und in den Kreisen Gladbach, Kempen, Geldern, Cleve und Moers erscheinenden Zeitungen. Besonders wirksam für **Personal-** und **Stellen-Gesuche.**